Nr. 8 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 8. Januar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“ (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

„Nicht mehr über den Youngplan hinaus!“

Wachsender deutscher Widerstand im Haag

Entschiedenes Auftreten von Curtius und Moldenhauer

Klärung der Pfandrechtsfrage

(Drahtmeldung unseres zur Haager Konferenz entsandten Sch.-Pf.-Sondervertreters.)

Haag, 7. Januar. In schnellem Tempo schreiten **die** Aussprachen zwischen den Delegationen der sechs einladenden Mächte fort. Heute sind die Gegensätze zum Teil schärfer herausgetreten als in den Aussprachen vor wenigen Tagen. Auf der deutschen Seite hat sich Professor Moldenhauer in den Vordergrund der Aussprache geschoben. Er hat im Namen der deutschen Gesamtdelegation heute den Delegationen der anderen Großmächte seinem Erstaunen darüber Ausdruck gegeben, daß **jetzt plötzlich Forderungen, die über den Youngplan hinausgingen, an Deutschland gestellt würden**. Solche Forderungen bestehen z. B. in der Frage des Zahlungstermins, in den Wünschen über eine Ausgestaltung des negativen Pfandrechtes usw. Die Gegenseite hat sich auf diese Moldenhauersche Erklärung damit begnügt, darauf hinzuweisen, daß auch sie Deutschland gegenüber allerlei Opfer gebracht habe, was nunmehr den Reichsaußenminister Dr. Curtius auf den Plan führte, der deutlich und bestimmt erklärte, daß **die Grenze des deutschen Entgegenkommens nunmehr erreicht sei**. Auch Deutschland behalte sich vor, in der am Donnerstag beginnenden zweiten Lesung der strittigen Fragen **seinerseits neue Wünsche und Forderungen** aufzustellen.

Es kann nicht ausbleiben, daß mindestens im Verlauf dieser Aussprache der Eindruck einer Verschärfung der Gesamtlage entstanden ist. Man wird es in Deutschland begrüßen, daß die deutsche Delegation **mit deutlichen, unmißverständlichen Worten sich einmal gegen die Methode der Gegenseite gewandt hat, immer wieder, bald an dieser, bald an jener Stelle, irgendwelche neue Zugeständnisse von Deutschland erpressen** zu wollen.

Es ist heute gelungen, mehrere Fragen positiv zu erledigen. Strittig war z. B. im Zusammenhang mit dem dieser Tage abgeschlossenen deutsch-amerikanischen Reparationsabkommen die Frage, wie das zweieinhalbjährige Moratorium, das die Amerikaner gewährt haben, mit dem zweijährigen Moratorium das im Youngplan vorgesehen ist, in Einklang gebracht werden könne. Man hat sich darauf geeinigt, daß Deutschland sich verpflichten solle, solange auch an Amerika keine Zahlungen zu leisten, wie es den anderen Gläubigern gegenüber einen Zahlungsaufschub in Anspruch nimmt. Offen sind in der Moratoriumsfrage aber noch verschiedene Punkte.

Ein weiterer Punkt, über den es eine gewisse Klärung heute gegeben hat, ist der über das Pfandrecht. Es ist gelungen, von der Gegenseite einen **Verzicht auf das positive Pfandrecht** zu erreichen. Es bleibt hier bei der Bestimmung des Youngplanes. Aber immer noch verlangt die Gegenseite, und insbesondere Frankreich, starke Garantien für diejenigen Zahlungen, die in der Durchschnittshöhe von 660 Millionen die Reichsbahngesellschaft aufbringen soll. Die deutsche Delegation hat aber deutlich erklärt, daß die hier vorgebrachten Forderungen eben ein **Ueberschreiten der Vorschläge des Youngplanes bedeuten, das Deutschland nicht mitmachen könne.**

Morgen werden Komiteesitzungen nicht stattfinden. Man wird vielmehr den Tag zu Fühlungnahmen zwischen den einzelnen Delegationen benützen und freilassen. Die Fragen drängen sich noch immer. Nach wie vor hat der Reichsaußenminister Dr. Curtius die Absicht, wenn es irgendwie möglich ist, nach Genf zu fahren. Sollte sich aber die Lage im Haag weiter zuspitzen, so wird man damit rechnen müssen, daß sich die Absicht nicht verwirklichen läßt. In diesem Falle würde sich ein Weg finden lassen müssen, um die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über die auf die Minderheiten bezüglichen Teile des Liquidationsabkommens in anderer Form und an anderer Stelle durchzuführen.

Die Angst vor Schacht

„Eine Aufgabe für den Haag“

Von

Hans Schadewaldt

Es hat in Deutschland wohl keinen vorurteilslosen Menschen gegeben, der nicht Dr. Schachts erfolgreichen Eingriff in die Reichsfinanzpolitik als eine befreiende Tat empfunden hätte. Die Autorität und die Energie des Reichsbankpräsidenten haben die Reichsregierung aus dem Stadium kleinlicher Parteirücksichtnahmen und lähmenden Zuwartens emporgerissen und eine feste Grundlage geschaffen, von der aus nun hoffentlich Ordnung in die Reichsfinanzen gebracht wird. Da heute im politischen Leben Parteien und Fraktionen gleichsam allmächtig schalten und walten, erscheint es den Nutznießern falsch angewandter demokratischer Grundsätze als etwas Fürchterliches, wenn einmal eine Persönlichkeit mit festem Griff zupackt. Die Sozialdemokraten können solche Störung ihrer Vorherrschaft am wenigsten vertragen, und deshalb haben sie Dr. Schacht Urfehde angesagt. Der Zeitpunkt scheint ihnen günstig, Deutschland „von der Diktatur des Reichsbankpräsidenten zu befreien“. So erklärt es denn der „Vorwärts“ als eine Aufgabe für den Haag, die gegenwärtigen Verhandlungen zur Beseitigung der autonomen Stellung des Reichsbankpräsidenten zu benutzen. Das sozialdemokratische Zentralorgan verlangt klipp und klar, daß der Reichsregierung bei der Aenderung des Reichsbankstatuts durch den Youngplan das Recht auf Abberufung des Reichsbankpräsidenten eingeräumt wird, damit die Regierung nicht zu immer neuen Kapitulationen vor ihm genötigt sei. Diese Offensive gegen Dr. Schacht trägt so deutlich die politische Spitze zur Schau, daß darüber die Erörterung des rein sachlichen Kerns der Auseinandersetzung über die Stellung des Reichsbankpräsidenten vor und seit dem Dawesplan ganz in den Hintergrund tritt.

Die Sozialdemokraten fürchten „Diktaturgelüste des Herrn Schacht“ und nennen seine Sonderstellung „für Deutschland unwürdig und unerträglich“, weil sie ihm zutrauen, daß er über den parlamentarischen Kuhhandel hinweg mit den offensichtlichen Schäden der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Reichsregierung aufräumt. Wir hoffen, daß Dr. Schachts Stellung auch international so groß und fest ist, daß den Gläubigermächten nicht in den Sinn kommt, der liebenswürdigen

Karumidses deutsche Freunde

Hoffnungen auf den Aufstand im Kaukasus

Fanatischer Haß gegen die Revolutionsverbrecher

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Januar. Am zweiten Verhandlungstage im Tscherwonzenfälscherprozeß beginnt nach einigen Erklärungen der Verteidiger die Vernehmung des Angeklagten Sadatieraschwili, der Privatsekretär des Fürsten Awalow war. Der Angeklagte ist von Karumidse eingeweiht worden in den Plan, durch falsche Tscherwonzen die russische Währung zu erschüttern, und hat Karumidse **bei der Beschaffung der Klischees für die falschen Noten geholfen**. Insgesamt wurden etwa 100 Klischees hergestellt, die auf verschiedene Firmen verteilt wurden, damit diese Firmen nicht erkannten, daß es sich um Banknotendruck handelte. In Frankfurt führte Saratieraschwili Schneider zu der Druckerei Schmidt. Schneider begann sofort hinter verschlossenen Türen mit dem Druck der falschen Tscherwonzennoten. Da Karumidse und Saratieraschwili sich in Geldverlegenheit befanden, verhandelte Saratieraschwili nach Vorverhandlungen des Angeklagten Bell mit Dr. Weber und den beiden Münchener Banken Tyralla und Wurmbach. **Gegen Hinterlegung von 1000 falschen Tscherwonzen bekam er einen Vorschuß von 15 000 Mark.**

Auf Verlangen des Rechtsanwaltes Dr. Menz darf sich Bell zu der Hinterlegung äußern. Er erklärt, ein Betrug habe deshalb nicht vorgelegen, weil ja die Gesamtorganisation in Paris für die geschuldete Summe eingestanden hätte. Allerdings habe die Staatsanwaltschaft die Untersuchung so geführt, daß **die ganze Organisation zerschlagen und der Ersatz der Summe unmöglich geworden sei.**

Nach der Mittagspause wird der **Angeklagte Dr. Weber** vernommen.

Er bekundet, er betrachte die Fälschungsaffäre **nur als eine kleine Episode in seiner großen politischen Arbeit**. Er habe nie einer Organisation angehört. Durch Auslandsdeutsche habe er die Bedeutung der Ostfrage kennengelernt. Darin habe er seinen Beruf gefunden. In München habe er die Revolution erlebt. Er als alter Frontsoldat habe es erleben müssen, daß ihm die Achselstücke heruntergerissen wurden. **Das habe ihm den fanatischen**

Haß gegen die Revolutionsverbrecher

gegeben. Darum habe er sein Teil zur Niederwerfung des Terrors in München beigetragen. Im Ruhrkampf habe er bestimmte Aufträge gehabt. Die badische Landesregierung habe ihn allerdings mit 10 seiner Leute eingesperrt, und ihn nicht einmal freigelassen, trotz des Verlangens der Reichsregierung.

Als er die Ostfragen kennenlernte, habe er gesehen, wie sich ein großer **Kampf der Weltmächte im Osten abspielte**. Er habe es für bedeutungsvoll gehalten, die Verbindung zwischen den aktiven Gruppen von der deutschen Grenze bis zum Kaukasus zu erhalten. In dem Augenblick, wo die Großmächte die Zusammenarbeit mit diesen aktiven Kräften erwünscht fanden, mußten Leute für diese Tätigkeit da sein. In diesem Zusammenhang habe er auch die Kaukasier kennengelernt, die Ende 1924 und Anfang 1925 nach Deutschland kamen. Karumidse und Baron Steinheil seien damals mit einem Beglaubigungsschreiben des Komitees des Kaukasus zu ihm gekommen. Der erste große Schritt seien die

Verhandlungen des Generals Hoffmann in London

gewesen.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, über welche Aufgaben Hoffmann verhandeln sollte, sagte der Angeklagte:

„Ueber einen Aufstand im Kaukasus. Ich habe General Hoffmann durch einen meiner Bekannten kennen gelernt und ihm Vortrag gehalten. Er selbst vertrat ja den Gedanken des Eingreifens, der aber von den Großmächten bereits abgelehnt wurde.“

Eine Uebereinkunft mit offiziellen englischen Persönlichkeiten und politisch führenden antibolschewistisch eingestellten Engländern stand nach der Schilderung des Angeklagten nahe bevor. Diese Vereinbarungen, die auf eine

Umwälzung im Kaukasus

hinzielten, hätten sich jedoch durch eine Indiskretion zerschlagen. Aber es tauchte ein neuer Plan auf, und Anfang 1927 verhandelte man wiederum mit Engländern und auch mit Italienern. In dieser Zeit entstand der Plan der Tscherwonzenfälschungen. Als Karumidse einen Drucker für die falschen russischen Banknoten suchte, dachte ich an Schneider, der schon Druckaufträge für uns gut erledigt hatte. Karumidse hatte dann mit Schneider und mir verschiedene Zusammenkünfte. Ich habe es natürlich vermieden, mit Schneider über den Druck zu sprechen. Ich ahnte, daß er etwas ausprobierte; aber das ging mich nichts an und sollte auch geheim gehalten werden. Daß Scheine fertig gedruckt wurden, blieb mir jedenfalls unbekannt. Einzeldrucke hat mir Karumidse bei einem Besuch in meiner Wohnung gezeigt. Karumidse hat öfter, wenn er verreiste, Koffer bei mir gelassen. Ich habe natürlich nicht nachgesehen, was darin war. Daher wußte ich auch nicht, daß sich in dem bei mir beschlagnahmten Paket Wasserzeichenpapier befand.

Die Frage des Vorsitzenden, ob er von der Reise des Saratieraschwili mit Schneider nach Frankfurt zum Druck weiterer Noten etwas gewußt habe, beantwortete Dr. Weber mit „Nein.“ Er fügte hinzu:

„Ich hätte es auch verhindert, weil mir die Rücksicht auf Deutschland Vorsicht auferlegen mußte.“

Auf eine Frage, ob Karumidse Dr. Weber **Geld für Schneider als Entgelt für den Druck** gegeben habe, sagte Dr. Weber:

„Nicht, daß ich wüßte. Es ist möglich, daß Geld in einem der Briefe war, die ich gelegentlich von Karumidse für Schneider mitnahm.“

Rechtsanwalt Dr. Jung, München: „Es sollten ja viele **Dutzende von Millionen Tscherwonzen** gedruckt werden. Hoffte der Angeklagte vielleicht, daraus auch Geldmittel für die deutsche nationale Bewegung zu bekommen?“

Der Angeklagte bejahte das.

Aufforderung des „Vorwärts“ zu entsprechen. Dr. Schacht gilt im Inland als bewährter Schützer der deutschen Währung viel; im Ausland wird er noch umso höher eingeschätzt, je geringer das Vertrauen der Gläubiger zu den politisch-parlamentarischen Instanzen des stresemannlosen Reichsregimes ist: 1 000 Vorwärtse auf einen Schacht!

Wir lieben gewiß auch keine Diktatoren à la **Mussolini**, aber wir stellen uns freudig hinter eine Persönlichkeit, die weiß, was sie will! Persönlichkeiten sind leider ja so selten geworden im politischen Leben Deutschlands, und wir haben uns nachgerade daran gewöhnen müssen, in Koalitionen den Einsatz der Persönlichkeit untergehen zu sehen. Deshalb wirkt es so befreiend, wenn endlich einmal wieder eine Persönlichkeit sich in dem parteipolitischen Gestrüpp unserer Tage durchsetzt. Und das ist Dr. Schacht geglückt!

*

Vor dem Dawesplan war die Ernennung des Reichsbankpräsidenten Sache der Reichsregierung, und der Reichskanzler war für die Politik des Reichsbankpräsidenten verantwortlich; außerdem war er Vorsitzender des Reichsbankkuratoriums, dessen sämtliche Mitglieder von der Reichsregierung bestellt wurden. Seit 1924 sind die Dinge völlig geändert: Der Reichsbankpräsident wird vom Verwaltungsrat gewählt, dem sieben deutsche und sieben ausländische Mitglieder angehören. Die Reichsregierung hat weder einen beratenden noch gar einen entscheidenden Einfluß auf die Führung der Reichsbank, und der Reichspräsident hat gegen eine vom Verwaltungsrat der Reichsbank vorgenommene Wahl lediglich ein sehr beschränktes Vetorecht. Wenn nämlich trotz eines zweimaligen Einspruches des Reichspräsidenten der Verwaltungsrat ein und dieselbe Persönlichkeit zum dritten Male wählt, so ist die Wahl perfekt und der Reichspräsident hat keine weitere Einwirkungsmöglichkeit. Der „Vorwärts“, der seit den Tagen des Schachtschen Memorandums sehr scharf gegen den Reichsbankpräsidenten eingestellt ist, benützt die Gegenüberstellung des jetzigen und des früheren Zustandes zu der Forderung, im Haag eine Abänderung des Bankgesetzes von 1924 in dem Sinne zu erreichen, daß die große Selbständigkeit des Reichsbankpräsidenten eingeschränkt werde.

*

Interessant ist in vorstehendem Zusammenhang, daß sich gerade jetzt die Tochter des Reichsbankpräsidenten, Fräulein Inge Schacht, mit dem Sozialdemokraten Dr. Albert Hilger van Scherpenberg, der Legationssekretär an der Botschaft in London ist, verlobt hat.

Erfüllung nur durch Arbeit

Deutsche Erklärung auf der Kohlenkonferenz

Schematische Arbeitszeit-Bindung für den Reparations-Schuldner unmöglich

(Telegraphische Meldung)

Genf, 7. Januar. In der Fortsetzung der Aussprache über die Arbeitszeit im Bergbau kam heute vormittag in der Kohlenkonferenz hauptsächlich der Standpunkt der Unternehmer zum Ausdruck, die **gegen den vom Arbeitsamt vorgelegten Vertragsentwurf zahlreiche Bedenken geltend machten.**

Der deutsche Unternehmervertreter Dr. Jüngst ging in seinen kritischen Darlegungen davon aus, daß die Weltkohlenkrise von 1925 bereits stark gemildert sei; die Kohlenförderung habe, bis auf England, das Ausmaß von 1913 überschritten und auch die Absatzverhältnisse hätten sich gebessert. Auch die Krise für die Arbeiterschaft sei weitgehend überwunden, **die Arbeitszeit überall herabgesetzt und auch die Arbeitslosigkeit habe im Kohlenbergbau nachgelassen.**

Dem Versuch, eine wirtschaftliche Erkrankungserscheinung mit sozialpolitischen Mitteln durch Kürzung der Arbeitszeit und Vereinheitlichung der Löhne heilen zu wollen, könne er nicht beistimmen. Die Kohlenkrise müsse vielmehr durch eine internationale Kohlenverständigung geheilt werden.

In bezug auf die besondere Lage Deutschlands erklärte er:

„Wir sind völlig im Ungewissen, wie sich der Youngplan auf unsere Wirtschaft auswirken wird; deshalb können wir uns nicht die Hände binden und auf die Anwendung eines der Mittel, die uns gegebenenfalls die Erfüllung der uns auferlegten Verpflichtungen ermöglicht, nämlich die Mehrarbeit, verzichten. Aus diesem Gesichtspunkt heraus hat das deutsche Unternehmertum dem Washingtoner Abkommen nicht zugestimmt. Eine Verkürzung der Arbeitszeit würde einen Leistungsrückgang und Erhöhung der Kohlenpreise und damit Verteuerung herbeiführen. Eine Folge hiervon wäre die Steigerung des amerikanischen Wettbewerbes und damit wieder Verminderung des europäischen Absatzes und neue Kohlenkrise. Jedenfalls wisse man nichts über die Auswirkung der geplanten Maßnahmen, sodaß sie einen Sprung ins Dunkle bedeuten würden.

Trotz ihrer Bedenken seien aber die Unternehmer bereit, für die Fertigstellung des vorliegenden Gesetzeswerkes ihre sachverständige Unterstützung zur Verfügung zu stellen.“

Einfuhrersparnis — die Aufgabe der Landwirtschaft

Minister Steiger über den Landwirtschaftshaushalt
Grenzland-Hilfsmaßnahmen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Januar. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages nahm am Dienstag seine Beratungen mit der Vorberatung des Landwirtschaftshaushalts auf.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger nahm in längeren Ausführungen zu seinem Etat Stellung. Reich, Länder und Gemeinden sowie die deutsche Wirtschaft müßten für ihre Schulden jährlich **etwa 3,5 Milliarden Mark an Zinsen** aufbringen. Das Reich habe nach dem Youngplan außerdem 1,7 Milliarden zu tragen. Endlich beziffere sich der Einfuhrüberschuß in unserem Außenhandel auf rund 3,2 Milliarden.

Es seien also insgesamt jährlich 8,4 Milliarden Mark aufzubringen. Eine Verminderung dieser ungewöhnlich hohen Summe sei vorläufig nur beim Einfuhrüberschuß möglich, und hier spiele die Landwirtschaft eine große Rolle.

Hier sei die **Möglichkeit zu Einsparungen** gegeben. Man müsse der **Steigerung der Produktion** besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Der Minister ging dann auf die einzelnen landwirtschaftlichen Produktionszweige ein und schilderte weiterhin die ungewöhnliche Zunahme des Einfuhrüberschusses an Obst und Gemüse, der z. B. **bei Gemüse von 41 Millionen 1913 auf 135 Millionen 1928, bei Obst in der gleichen Zeit von 142 auf 216 Millionen** gewachsen sei. Aehnliches gelte für die Südfrüchte.

Für die Siedlung habe das Reich an Stelle der zugesagten 50 Millionen nur 25 Millionen im Etat vorgesehen. **Preußen werde im Reichsrat beantragen, diesen Betrag wieder auf 50 Millionen zu erhöhen.** Mit Hilfe der Reichs- und preußischen Mittel würden wir in diesem Jahre 4008 **neue Siedlungen schaffen.** Um das Ansiedeln aus dem Westen nach dem Osten zu fördern, geben die Provinzen erfreulicherweise Zuschüsse.

Was die Grenzgebiete angehe, so seien seit 1926 nach dem Osten dauernd von Reich und Preußen Unterstützungen geflossen, die im ganzen ungefähr 18 Millionen Mark betrugen. Für den Westen seien in dieser Zeit rund 11½ Millionen aufgewendet. Für Ostpreußen ging für dessen Landwirtschaft neben der allgemeinen Grenzhilfsaktion eine besondere Aktion einher. Es sind insgesamt nach Ostpreußen gekommen 121,191 Millionen Mark Beihilfen, 73,960 Millionen Mk. Kredite und an Garantien 135,565 Millionen. Ostpreußen habe in bezug auf die Unterstützung seiner Landwirtschaft eine bedeutende Ausnahmestellung genossen. Man könne aber die Landwirtschaft einer solchen Provinz nicht nur durch Subventionen erhalten, sondern letzten Endes allein durch Wiederherstellung der Rentabilität.

Ihm liege eine Zusammenstellung der Bedürfnisse für ein Osthilfsprogramm vor. Es sehe vor, daß diese Grenzgebiete auf die Dauer von drei Jahren jährlich 7 Millionen RM. zur Senkung der kommunalen Lasten, je 1 Million zur Frachtensenkung für die Grenzkreise des Regierungsbezirks Köslin, je 1 Million einmalige Zuwendungen für die Provinzen Oberschlesien und Grenzmark Posen-Westpreußen zur Erhaltung des bäuerlichen Besitzes und endlich je 4,2 Millionen als produktionsfördernde Maßnahme für alle Grenzgebiete auf drei Jahre erhalten sollen.

Außerdem liege ihm vor ein Programm für die Bedürfnisse der Landwirtschaft des westlichen Grenzlandes vor.

Zehn Jahre neue Ostgrenzen

Eine Trauerkundgebung in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Januar. Zum zehnten Male jährt sich am 10. Januar der Tag, an dem durch das Inkrafttreten des Versailler Vertrages große deutsche Gebietsteile in Ost, West und Nord unter fremde Herrschaft gestellt worden sind. Zum ernsten Gedenken an diesen Tag veranstalten die landmannschaftlichen Ostverbände am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Wintergarten in Berlin eine Trauerkundgebung. Die Veranstaltung soll in würdiger überparteilicher Form der tiefen Trauer Ausdruck geben und ein erneutes Treugelöbnis zur Heimat sein. Es ist vorgesehen, daß Graf Baudissin die Begrüßungsansprache und Abgeordneter Riedel die Gedenkansprache halten wird. Die Veranstaltung wird durch Rundfunk übertragen werden.

Berliner Auslandsanleihe auf Umwegen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 7. Januar. Die zu hundert Prozent im Besitz der Stadt Berlin befindliche Berliner Verkehrs-A.-G., der die Straßenbahnen, die Hoch- und Untergrundbahnen und die Omnibuslinien gehören, **steht mit einem amerikanischen Bankenkonsortium in Verhandlung über eine langfristige Dollaranleihe. Es soll sich um einen Betrag von 25 Millionen Dollar, also etwa 100 Millionen Reichsmark handeln. Wie man hört, sind die Verhandlungen bereits soweit gediehen, daß es der Berliner Verkehrs-A.-G. möglich gewesen ist, von einem deutschen Bankenkonsortium einen Vorschuß auf die Anleihe zu erhalten.** Ueber die Bedingungen ist bisher nichts bekannt.

Da die Berliner Verkehrs-A.-G. ein Unternehmen der Stadt Berlin ist, berührt diese Anleihe etwas merkwürdig, da offenbar beabsichtigt ist, die Anleihe unter Umgehung der für Kommunalanleihen zuständigen Beratungsstelle aufzunehmen. Wenn man sich erinnert, welch große Rolle der Reichsbankpräsident bei allen öffentlichen Versuchen zur Aufnahme einer Anleihe in der letzten Zeit gespielt hat, so wird man wohl erwarten können, daß sich der Reichsbankpräsident auch für diese Anleihe eines Berliner städtischen Unternehmens interessieren wird. Ueberraschungen sind deshalb, obwohl die Meldungen von einem praktischen Abschluß der Verhandlungen sprechen, keineswegs ausgeschlossen.

Samariterdienst im Flugzeug

Ein bemerkenswerter Flug

(Telegraphische Meldung)

Johannesburg, 7. Januar. Einer der bemerkenswertesten Flüge in der Geschichte des südafrikanischen Flugwesens ist von Leutnant King ausgeführt worden, der heute auf dem Flugfeld Baragwanath landete, nachdem er mit seinem Flugzeug nahezu 10 000 Kilometer zurückgelegt hatte, um einen Vorrat von Serum gegen die Hundswut nach Malango im nördlichen Angola zu bringen, wo die Frau eines Missionars von einem tollwütigen Hund gebissen worden war und sich in Lebensgefahr befand. King hatte auf seinem Fluge große Schwierigkeiten zu überwinden. Einmal war er infolge Benzinmangels gezwungen, in der Dämmerung mitten im Urwald auf einer kleinen sandigen Lichtung eine Zwischenlandung vorzunehmen.

Seit dem 23. 12. 29 in Seenot

(Telegraphische Meldung)

Oslo, 7. Januar. Ein deutscher Schleppdampfer traf gestern den deutschen Schoner „Olga“, der sich in höchster Seenot befand, in der Nähe der norwegischen Küste und schleppte ihn in den Hafen von Aalesund. Die „Olga“ hatte eine furchtbare Fahrt hinter sich. Sie trieb seit über zwei Wochen auf der Fahrt von den Shetland-Inseln nach Norwegen hilflos auf den Wellen. Der Kapitän war bereits am 23. Dezember, nachdem er vier Nächte nicht geschlafen hatte, völlig erschöpft über Bord gespült worden und ertrunken. Das Schiff hatte Bauholz geladen und hielt sich auf der Ladung schwimmend über Wasser. Die Kabinen waren vollständig zertrümmert.

Becker in Magdeburg?

(Telegraphische Meldung)

Magdeburg, 7. Januar. Zu dem Verschwinden des Geheimrats Becker vom Auswärtigen Amt in Berlin teilt das Polizeipräsidium mit, daß sich ein Zeuge gemeldet habe, der am 5. Januar in den Abendstunden in der Bismarckstraße in Magdeburg **von einem Herrn angesprochen wurde, der mit einem lateinischen Zitat um eine Gabe bat.** Dieser Zeuge hat die Vermutung ausgesprochen, daß es sich um den vermißten Geheimrat Becker handeln könnte, da der Herr einen Kneifer mit halbmondförmigen Gläsern trug, den Becker tatsächlich zu tragen pflegte.

Ankauf des Welfenschatzes

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 7. Januar. Drei Frankfurter Antiquitätenfirmen haben den Welfenschatz von dem Besitzer, dem Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, erworben. Ueber die weitere Zukunft des Schatzes lassen sich zur Zeit noch keine bestimmten Angaben machen. Entsprechend der außerordentlichen künstlerischen und historischen Bedeutung des Schatzes wird eine von Autoritäten bearbeitete Beschreibung vorbereitet.

Hertz statt Böß?

Wie aus Berlin gemeldet wird, besteht die Absicht, an Stelle des Oberbürgermeisters Böß, mit dessen Rücktritt auf alle Fälle zu rechnen ist, den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hertz, den zweiten Finanzfachmann der Partei, der eigentlich an Hilferdings Stelle treten sollte, zum Oberbürgermeister von Berlin zu machen.

Hans von Bülow

Zu seinem hundertsten Geburtstag

Am heutigen Tage sind es hundert Jahre, daß Hans von Bülow geboren wurde. Seine Lebenszeit fällt fast genau mit jener Anton Rubinsteins zusammen. Aber trotz der größeren Genialität dieses Kollegen in Weltvirtuosentum und organisatorischer Lehrtätigkeit, ist Bülows Nachwirkung heute noch ungleich lebendiger als die des deutsch-russischen Meisters. Ungezählte Musiker und Liebhaber spielen seine kommentierten Ausgaben, am meisten die einer Auswahl von Cramers Etüden und die beiden Bände späterer Klavierwerke Beethovens, seine unvergleichliche Klavierbearbeitung von Wagners „Tristan“. Bülows Anforderungen an die Auslegung und Ausführung der klassischen Klavierwerke, mit dem Motto: „Spiele korrekt, schön und interessant!“ sind gemeinsame Richtlinien der gesamten höheren Pianistik geworden: die Grundsätze seiner vorbildlichen Dirigentenkunst leben unter anderem fort in Richard Strauß, der nach ihnen bewußt auf die größeren Orchester fast der ganzen Kulturwelt einwirkte. Ein Band ausgewählter Schriften, eine siebenbändige Auswahl seiner ungezählten Briefe geben ein einzigartiges Bild des großen Künstlers, Lehrers, wie des Märtyrers, nicht minder einer hochgesteigerten Sensibilität als ständiger äußerlicher Verfolgung durch das Schicksal. Den körperlichen Grundton seines Lebens trübte ein Kopfleiden, das wohl auch durch das unsinnige Gedächtnis-Training von seiten seines Vaters, des geistreichen Schriftstellers Eduard v. Bülow, schon mit dem dreijährigen Knaben ungünstig beeinflußt war. Ferner eine keinem Abhärtungsregime weichende, Anfälligkeit für schwere Erkältungen. In der Qualität seiner Kunstausübung ohne Grenzen, brach sein Organismus wiederholt unter der aus Geschäftsrücksichten aufgezwungenen Quantität zusammen.

Fast keine bei noch so günstigen Aussichten begonnene Bindung seines Lebens blieb ohne quälenden Fortgang und bitteren Abschluß. Schon auf die Schülerzeit warf die zunehmende zur Trennung führende Entfremdung zwischen den leidenschaftlich von ihm geliebten Eltern ihre Schatten; mit beiden einzeln bestand er dann heftige Kämpfe um die ihm lebensnotwendige Wahl der Künstlerlaufbahn. Weder Wagner, der seine geniale Begabung zum Dirigenten, noch Liszt, der jene zum Klavierspieler klar erkannte, konnte ihm die furchtbaren Enttäuschungen und Entbehrungen der ersten Schritte in die Praxis ersparen. Unerhörte Triumphe als Pianist stellten sich ein, blieben aber geldlich lange ohne Auswertung. Die Liebesheirat mit der Tochter seines verehrten Meisters Liszt blieb nur einige Jahre lang ungetrübt; dann mußte er langsam an das Furchtbare glauben lernen, daß ihm der siebzehn Jahre ältere väterliche Freund und vergötterte Mentor Wagner die Gattin wegnahm. Sieben Jahre voll Leid vergingen, bis endlich die Scheidung einen äußerlichen Abschluß brachte. Die qualvolle Sehnsucht nach einem dauernden Heim blieb unerfüllt. **Dresden, Leipzig, Stuttgart, Pest, Berlin, München, Florenz, Hannover, Meiningen, Hamburg** waren die wesentlichsten Versuchsstationen dazu. Die Münchener Stellung als Hofkapellmeister und Konservatoriumsdirektor ging durch die weltbekannten Lokalwiderstände zu Ende. Voll Begeisterung für den Eisenbahn- und Hotelkomfort Amerikas trat Bülow eine vom Impresario Ullmann veranstaltete Virtuosenreise an; er erhielt für 139 Konzerte 75 000 Franken, brach aber infolge der pausenlosen Strapazen nervös zusammen. In Hannover schien ihm unter der Intendanz seines Jugendfreundes von Bronsart ruhiges Glück der Arbeit zu winken, aber bei dem ausbrechenden Konflikt schlug sich der Freund, durch die Umstände gezwungen, auf die Seite der durch den neuen Dirigenten gefährdeten bequemen Schlamperei. Die unerhörten Erfolge mit der Meininger Hofkapelle Georgs II. fanden ihr Ende einerseits durch die Unmöglichkeit, auf den Kunstreisen gleichzeitig Dirigent, Klaviersolist und Intendant zu sein, andererseits durch das Zerwürfnis mit dem Freunde Brahms: die von dieser Stellung für Bülow untrennbare Brahms-Propaganda war im Augenblick nicht fortzusetzen. Zwischen Bülow und dem Jugendfreund „Sascha“, Alexander Ritter, stand schon vorher dessen zur Schau getragene Geringschätzung gegen Brahms; den jungen Feuerkopf Strauß entfremdete ihm in etwa Bülows eigene unüberwindliche Abneigung gegen alle Musik von Liszt, die er vordem leidenschaftlich gepflegt. Dazu nagte bis zum Lebensende an ihm die Sehnsucht, das Werk von Bayreuth mit eigenen Augen zu sehen, was ohne eine Begegnung mit dem Hause Wahnfried nicht möglich war. Schwärmerische Neigung trieb den angehenden Fünfziger zu einem zweiten Ehebund mit der Meininger Schauspielerin Marie Schanzer, doch stellte sich schon nach wenigen Wochen heraus, daß seiner sensiblen Natur ein so nahes Zusammenleben zur Qual wurde.

Massenauswanderung thüringischer Glasbläser nach Frankreich

Erfurt. Gegen 20 Glasbläser aus dem kleinen thüringischen Gebirgsort Geschwenda (Thür. Wald) im Alter von 19 bis 37 Jahren wurden vom Amtsanwalt beim thüringischen Amtsgericht in Arnstadt Steckbriefe erlassen. Gegen diese Leute wurde ein Strafverfahren wegen Paßvergehens eingeleitet. Es handelt sich bei den der ärmsten Bevölkerung Thüringens und wohl Mitteldeutschlands überhaupt angehörenden Heimindustriearbeitern in der Hauptsache um Thermometermacher, die infolge der schlechten Entlohnung für ihre Arbeit die Heimat verlassen und ihre Kenntnisse dem wirtschaftlich stärkeren Auslande widmen. Sie haben Geschwenda im Laufe des vorigen Jahres verlassen, einige sind wieder zurückgekehrt, andere sitzen in der Gegend von Mülhausen (Elsaß), in Forbach usw., wo sie bessere Arbeitsbedingungen gefunden haben.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Dr. Knaak freigesprochen

Nachspiel zum Oppelner Theaterskandal

Oppeln, 7. Januar.

In einem Artikel, der sich mit der polnischen Theateraufführung in Oppeln beschäftigte, hatte Hauptschriftleiter Dr. Knaak ausgeführt, daß **Polen die Theateraufführung dazu benutzt hätten,** um wichtige Bahnanlagen photographieren zu können. In diesen Ausführungen hatte der Polnische Kath. Schulverein eine Beleidigung erblickt und Strafantrag gestellt. Die Staatsanwaltschaft hatte dem Strafantrag stattgegeben, sodaß sich Dr. Knaak nunmehr vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Dr. Knaak führte aus, daß es ihm fern gelegen habe, die polnischen Minderheiten zu beleidigen, daß **er es aber für seine Pflicht gehalten habe, auf die Vorgänge hinzuweisen.** Tatsächlich sind **Bahnanlagen photographiert worden, der Oberreichsanwalt hat ein Spionageverfahren gegen Unbekannt eingeleitet.** Ein Reichsbahnbeamter, der als Zeuge vorgeladen worden war, bestätigte diese Aussagen. Oberstaatsanwalt Wolff beantragte eine Geldstrafe von 150 Mark. Rechtsanwalt Dr. Saak führte aus, daß in dem Artikel keineswegs eine Beleidigung enthalten sei, und es Pflicht sei, auf derartige Tatsachen hinzuweisen. Dr. Knaak wurde auf Kosten der Staatskasse von der Anklage der Beleidigung freigesprochen.

Gewöhne dein Kind an Ordnung

Bist du's von Jugend auf gewöhnt, fällt's dir im Alter nicht schwer! Das sollte sich jeder Erzieher und insbesondere die Mutter einprägen. Nicht früh genug kann man dem Kinde einimpfen, daß es seine Pflicht sei, aufzuräumen. Die Kinder müssen dazu angehalten werden, wieder alles an Ort und Stelle zu legen. Das muß ihnen zur zweiten Natur werden. Natürlich, wenn die Mutter immer „Mitleid" mit dem Kinde hat und selbst alles wegräumt, so wird das Kind bald selbst nichts mehr tun. Das ist grundverkehrt. Das Aufräumen soll den Kindern nicht als Last dargestellt werden, sondern als etwas Selbstverständliches Da das junge Kind für alles noch so empfänglich ist, so ist es für den Erzieher ein leichtes, durch ein paar richtige Worte ihm klarzumachen, einen wieviel schöneren Eindruck ein geordnetes und aufgeräumtes Zimmer hinterläßt, als ein unaufgeräumtes. Kinder sind leicht zu überzeugen. Man muß es dahin bringen, daß sie selbst die größte Freude an einem wohlgeordneten Raum haben. Später werden sie uns dankbar sein.

Wer Ordnung nicht kennt, wird im Leben viel Lehrgeld zahlen müssen. Meistens ist ein unordentlicher Mensch auch unzuverlässig; mit ihm ist schwer umzugehen. Wenn er sich durch Verkehr oder Umgang nicht ändert, wird er in kurzer Zeit verlassen und einsam dastehen. Ihr erweist dem jungen Menschenkind nichts Gutes, wenn ihr alles selbst macht und das Kind nicht zur Ordnung anhaltet.

Für den heutigen Mittwoch ist mit einem kleinen Rückgang der Temperaturen zu rechnen. Gegen Abend Frost.

Die Todesanzeige als Identitätsnachweis

Eine arme Frau in Schwaben erfuhr, daß ein Verwandter von ihr in Amerika als reicher Mann ohne Hinterlassung von Erben gestorben war. Als sie ihre Erbansprüche anmeldete, wurde von ihr ein Nachweis der Verwandtschaft gefordert, ohne daß sie irgendwelche beweiskräftige Papiere hätte beibringen können. Schließlich fand sie in alten Briefen die Todesanzeige einer dritten Person, in welcher sie und der nunmehr Verstorbene gemeinsam als Hinterbliebene gezeichnet hatten. Da in den Papieren des Amerikaners zufällig dieselbe Todesanzeige vorgefunden worden war, anerkannte das Gericht den Beweis als geführt und sprach der Schwäbin die 100 000 Dollars übersteigende Erbschaft zu. — Man soll eben nichts wegwerfen!

Verhandlung im Oberbürgermeister-Diebstahlprozeß

Die Angeklagten freigesprochen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Januar.

Erneut standen heute die Arbeiter Robert Blumenberg, Richard Dziwis und August Kleber vor dem Beuthener Richter. Sie waren angeklagt, dem Oberbürgermeister Dr. Knakrick **bei der Grundsteinlegung zur neuen Sparkasse die Brieftasche gestohlen zu haben.** Als sie an dem fraglichen Tage ein Schupobeamter, der sie wegen Verdachts des Diebstahls festgenommen hatte, zur Wache bringen wollte, griffen sie diesen an und mißhandelten ihn. Sie waren deshalb auch wegen Körperverletzung angeklagt. Nachdem der Vorsitzende den Eröffnungsbeschluß verlesen hatte, und die Personalien der Angeklagten festgestellt waren, schritt er zur Vernehmung der Angeklagten.

Sie bestritten ihre Schuld auch diesmal und verteidigten sich in recht geschickter Weise,

wie es sich für Leute geziemt, die schon öfters mit dem Gericht zu tun hatten. Darauf verlas der Vorsitzende die kommissarische Vernehmung des auch diesmal am Erscheinen verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Knakrick. Der Oberbürgermeister bekundete, daß er schon zu Beginn der Feier den Eindruck hatte, daß man ihn bestehlen wolle. Wann der Diebstahl passiert ist, und wer der Dieb ist, konnte er nicht angeben. Recht lebhaft ging es bei der Vernehmung des einzigen Belastungszeugen, Ewald Maronna, zu.

Der Zeuge gab auch heute unter Eid an, daß er die Angeklagten bestimmt als die Taschendiebe wiedererkennt.

Die Angeklagten dagegen werfen dem Zeugen vor, daß er aus Rachsucht Lügen vorbringe. Der Staatsanwalt hielt die Angeklagten für überführt und beantragte **gegen jeden 1 Jahr und drei Monate Zuchthaus wegen Rückfalldiebstahls.** Nach langer Beratung verkündete das Gericht ein

Urteil,

demzufolge sämtliche Angeklagten von der Beschuldigung des Rückfalldiebstahles mangels Beweises freigesprochen werden. Dagegen wurde der Angeklagte Dziwis wegen einfacher Körperverletzung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Die Haftbefehle gegen die seit Juni in Untersuchungshaft befindlichen Angeklagten Blumenberg und Dziwis wurden aufgehoben. Kleber, der zur Zeit wegen anderer Straftaten noch in Strafhaft sitzt, konnte laut Gerichtsbeschluß noch nicht entlassen werden.

Selbstmord oder Unglücksfall?

Unter den Rädern einer Lokomotive

(Telegraphische Meldung.)

Oppeln, 7. Januar.

In der Nacht auf Dienstag wurde an der Bahnstrecke Oppeln—Dambrau, ungefähr 1000 Meter vom Stellwerk entfernt, die Leiche eines Mannes aufgefunden, dessen Kopf acht Meter von der Leiche entfernt lag. Es handelt sich um den Dominiumarbeiter Scholz aus Sokollik. Der Verunglückte war ein alleinstehender Mann im Alter von 37 Jahren. Es wird Selbstmord angenommen, da er in einem Gasthaus zuvor von Selbstmordabsichten sprach.

Ein neuer Schlag gegen die Hultschiner Gemeindeschulen

(Telegraphische Meldung)

Hultschin, 7. Januar.

Wie bekannt, haben die Tschechen nach der Abtretung des Hultschiner Ländchens am 4. Februar 1920 sämtliche deutschen Schulen mit Ausnahme derer von Zauditz und Thröm in tschechische umgewandelt. Nachdem nun die Hultschiner dauernd nach der Errichtung deutscher öffentlicher Schulen rufen und man sich im Prager Schulministerium bereits mit dieser Frage beschäftigt, **hat der Tschechische Kulturverband keine ruhige Minute mehr.** Er versucht mit allen Mitteln, die Genehmigung zu vereiteln.

Mit dem 1. Januar 1930 **wurde ein neuer Schlag gegen das Deutschtum im Hultschiner Ländchen geführt.** Bis zu diesem Zeitpunkt waren sämtliche Schulen im Hultschiner Ländchen Gemeindeschulen und somit hatte auch der sog. Ortsschulrat einen gewissen Einfluß auf den Unterrichtsbetrieb. In der Zeit zwischen dem Abzug des alten Prager Parlaments und dem Eintritt der neuen Vertreter hat nun der interparlamentarische Ausschuß die Bestimmung getroffen, **daß sämtliche Hultschiner Gemeindeschulen zu staatlichen öffentlichen Minderheitsschulen umgewandelt werden.** Damit wird der Einfluß der Gemeinden vollkommen ausgeschaltet und im Falle einer Beseitigung der Ausnahmegesetze die Bewohner gezwungen, eigene Schulen zu errichten. So bauen die Tschechen schon jetzt vor, daß ihre Kinder im Falle der Genehmigung deutscher öffentlicher Schulen einen Unterrichtsraum haben, da sie sonst Gefahr laufen würden, daß ihnen die Gemeinden als Eigentümer der Schulgebäude die Räume kündigen könnten. Die Hultschiner Schulen sind zu tschechischen Minderheitsschulen erklärt worden. **Wo bleiben aber die deutschen Mehrheitsschulen?** Die Tschechen haben durch diese neue Bestimmung zugegeben, daß sie im Ländchen in der Minderheit sind.

Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald kommt nach Oberschlesien

Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald beabsichtigt, in nächster Zeit eine Reise nach den Provinzen Nieder- und Oberschlesien zu unternehmen und will sich dabei in Ottmachau über den Stand der Bauarbeiten unterrichten. Auf Wunsch wird er auch den oberschlesischen Grenzkreisen einen Besuch abstatten.

Kunst und Wissenschaft

Enrico Manni singt in Gleiwitz

Lieder- und Arien-Abend im Stadttheater

Gestern abend machte Oberschlesien im Gleiwitzer Stadttheater die Bekanntschaft mit dem an die Berliner Städtische Oper verpflichteten neuen Heldentenor Enrico Manni. Die Bekanntschaft lohnte, und das zahlreich erschienene Publikum zollte so starken und anhaltenden Beifall, daß der Gast sehr bald freigebig Zugabe auf Zugabe schenkte.

Das Programm verriet künstlerischen Ernst, dazu Blick für Zweckmäßigkeit im Aufbau; die totsicheren Schlager waren an das Ende gesetzt. Im übrigen war es eine Stückfolge zum Singen, zum Spiel mit der Stimme, wie sie eben italienische Sangeskunst fordert und allein italienische Sangesart bewältigen kann. Meyerbeer, Donizetti, Verdi, Puccini, Leoncavallo von den geläufigsten Werken und Namen, dazu neapolitanische Lieder, voll Schmelz und Glanz und Temperament.

Enrico Manni begann mit der Arie „O Paradies" aus der „Afrikanerin" von Meyerbeer, gleichsam als einen Gruß an seine Gäste und ihr dem Künstler noch fremdes Land. Die etwas legere Art, wie er sich gab, machte zunächst an seinem ganzen Auftreten ein wenig irre, aber bald brach sich das Empfinden durch, daß hier ein Könner auf den Brettern steht, der seine Mittel spielend einzusetzen vermag. Die Stimme hat Kraft und Größe, das Piano klingt klar, und die mit ganzer tenoraler Hingabe herausgebrachte Höhe sprüht von metallischem Klang. Daß sie ein wenig eng klingt, macht sich nur im Anfang bemerkbar; sobald sich der Künstler freigesungen hat, prahlt auch hier italienischer Timbre. Die Cilea-Arie aus „L'arlisiana" verriet gute Kultur des Sprechens und zeigte Gefühl für Sicherheit im Aufbau. — Schon bei dem ersten der neapolitanischen Lieder erzwang sich der Beifall des Publikums eine Wiederholung, und nach den ersten Blumen — es gab deren viele — entstand schnell eine starke Verbundenheit zwischen Bühne und Parkett. Das Tauberlied „Dein ist mein ganzes Herz", das Manni mit ganzer Stimme als Zugabe brachte, mußte wiederholt werden und zeigte, wie gut es auch ohne Kopfstimme und übertriebene Gefühlsschnörkel klingt, ganz auf Singen und fürs Singen gesungen. Die unvermeidliche Bohème-Arie „Wie eiskalt ist dies Händchen" geriet um einiges zu hart, wogegen wieder die Rigoletto-Ballade und die Tosca-Arie „Wie sich die Bilder gleichen" Musterstücke blühenden Singenkönnens wurden. Leoncavallos „Lache, Bajazzo" blieb mit dem italienischen Text dem Künstler wesensnäher und ließ ihn seine Gestaltungskunst in vollstem Maße präsentieren.

Am Flügel begleitete, nicht immer ganz frei, Musikdirektor Franz Kauf. Den beiden Künstlern galt der mit Recht sich immer steigernde Beifall, und man braucht kein Prophet zu sein, wenn man sagt, daß Enrico Manni nicht zum letzten Male in Oberschlesien gewesen ist.

E—s.

Der erste deutsche Tonfilm

„Melodie des Herzens" in der Schauburg Gleiwitz

Nach soundsovielen amerikanischen Versuchen ist nun der deutsche Tonfilm da, und man stellt, zusammenfassend, fest, daß sich der amerikanische und der deutsche Tonfilm noch in den Kinderschuhen bewegen. Denn das gesprochene Wort klingt eben noch nicht als gesprochenes, sondern als übertragenes Wort, und viele Herbheiten gibt es noch darin abzuschleifen.

Aber diesen negativen Feststellungen, die nicht einmal den Vorzug der Neuheit besitzen, steht etwas Positives gegenüber, nämlich die Entdeckung, daß die Form für den Tonfilm, der Raum zwischen seinen Grenzen — zum stummen Film und zum gesprochenen Schaustück — gefunden ist. Der Ufa-Tonfilm „Melodie des Herzens", dessen Inhalt an dieser Stelle bereits dargestellt wurde, betritt mit sicherem Schritt das Land des Tonfilms. Ein Vergleich mag erläutern: Wie im stummen Film mehr und mehr die Zwischentitel schwanden, so wird auch hier tonfilmisch kein überflüssiges Wort gesprochen. Aber jedes gesprochene Wort gehört zu dem künstlerischen Gesamtkomplex des Tonfilmwerkes. Der Gesamtwurf kommt der Ausführung entgegen. Es sind primitive Menschen, Bauern, Bauernkinder, Soldaten, die hier handeln und selten Worte sprechen, nur singen tun sie; und hier ist ja bekanntes, vertrautes und sicheres Tonfilmgebiet.

Und wie der Zug zum Volksstück überall in der künstlerischen Gegenwartsproduktion spürbar wird, so auch hier: nicht nur im Sujet, auch in der Ausführung bleibt alles schlicht, ohne viel Aufwand an Kulisse und Kostüm, mit ein wenig Herz und einem Schuß Gemüt, mit Volksweisen und Tanz, mit Jahrmarktsseligkeit und dem unwiderstehlichen Zauber des bunten Tuches. Das nicht ungefährliche Milieu des Freudenhauses wird mit einer Keuschheit behandelt und mit einer Diskretion, die große künstlerische Instinktsicherheit der Regie verrät.

Wer diesen Film für Kitsch hält, darf auch nicht mittun, wenn ein deutsches Volkslied von Liebe und Leide gesungen wird. Der Film ist noch keine Vollendung, sondern ein Anfang, aber ein Anfang, der auf das glückhafte Ende sehr sicher hinweist. Freuen wir uns, daß der deutsche Film den technischen Vorsprung, den Amerika unstreitig besitzt, auf künstlerischem Gebiete weitaus für sich beanspruchen kann.

E—s.

Ein deutscher Goethe-Film. Die Defa-Fox bringt demnächst einen deutschen Film „Friederike von Sesenheim" heraus, der die unsterbliche Geschichte von der Jugendliebe unseres größten deutschen Dichters zum Vorwurf hat. Die Aufnahmen sind unter der Regie Hans Tintners an den historischen Stätten in Frankfurt, Straßburg usw. gedreht. In den Hauptrollen spielen Elga Brink, Hans Stüwe, Karl Platen und Jakob Tiedtke.

Deutsche Pressa in Amerika. Gelegentlich der Einweihung des „Deutschen Hauses" in St. Louis wurde eine große Ausstellung auslandsdeutscher Zeitungen eröffnet. 300 überseeische deutsche Zeitungsverlage haben ausgestellt, darunter 240 aus den USA., die zusammen eine Auflage von mehr als 1,5 Millionen haben. So beträgt beispielsweise die Gesamtauflage der deutschen Zeitungen in New York allein über 200 000.

Züchtung des Leprabazillus. Professor Shiga vom Kitasato-Institut für Infektionskrankheiten in Tokio ist es gelungen, den Erreger des Aussatzes, den Lepra-Bazillus, künstlich zu züchten. Die Kultur gelang ihm dadurch, daß die Lepraknoten durch fünfprozentige Schwefelsäure aufgeschlossen wurden und dann die Uebertragung auf Kartoffeln erfolgte. Erst nach zwei Monaten trat das Wachstum der Kulturen ein, die dann durch Generationen auf diesem Nährboden weitergezüchtet werden konnten. Durch Uebertragung von Kartoffeln auf Glyzerin-Agar gelang es ihm, kleine, aber sichtbare Kolonien zu erhalten.

Fitzek-Uraufführung in Würzburg. Die Uraufführung des neuen Bühnenwerkes von Rudolf Fitzeks, „Minderheit" findet am 18. Januar im Stadttheater Würzburg statt. Die Aufführung gewinnt besondere Bedeutung durch den Umstand, daß sie als Festvorstellung für die in Würzburg tagenden Direktoren und Intendanten der Gemeinnützigen Theater Deutschlands herausgebracht wird.

Dietzenschmidt-Uraufführung. Dietzenschmidts Judastragödie „Der Verräter Gottes" bringt das Stadttheater in Ulm am 20. Januar zur Uraufführung.

Robert Garrison †. In Berlin starb das Mitglied der Zickel-Bühnen, Robert Garrison, nach kurzer Krankheit. Er war ein Bruder des großen Baritonisten Max Garrison, begann seine Laufbahn 1896 in Halle und kam dann über Bromberg nach Wien, wo er am Orpheum in zahlreichen Operetten erfolgreich auftrat. Er wurde dann als Gastspieler im ganzen Reich gut bekannt. Am besten lagen ihm scharfprofilierte Typen, Intrigantenrollen; seine letzte Leistung

Gemeindevertretersitzung in Schomberg

Wahl der Schöffen

(Eigener Bericht)

Schomberg, 7. Januar.

Eine Ueberraschung, wie sie einzig dastehen dürfte, brachte die heutige Gemeindevertretersitzung, die zunächst die Wahl der Schöffen erledigte. Zentrum und Sozialdemokraten hatten je einen Wahlvorschlag eingebracht, in der bestimmten Erwartung, daß je ein Schöffe von jeder der beiden Listen gewählt wird. Bei der Stimmenabgabe ereignete sich jedoch die immerhin aufregende Ueberraschung, **daß ein sozialdemokratisches Mitglied der Gemeindevertretung seine Stimme unbewußt dadurch ungültig gemacht hatte,** daß es in den Wahlumschlag die beiden vom Gemeindevorsteher den einzelnen Gemeindevertretern überlassenen Stimmzettel hineinlegte. Außerdem wurde ein leerer Stimmzettel abgegeben, **sodaß nur sieben gültige Stimmen für die Wahl der Schöffen zur Bewertung standen.** Von diesen entfielen auf den Wahlvorschlag des Zentrums fünf Stimmen, auf den der Sozialdemokratischen Partei zwei Stimmen, sodaß, da Schomberg nur zwei Schöffen zu beanspruchen hat, beide Schöffen Mitglieder der Zentrumspartei sind. Damit ist in Oberschlesien der seltene Fall eingetreten, daß der Gemeindevorstand sich nur aus einer Partei zusammensetzt. Die neuen Schöffen sind Grubenbeamter Powollik und Grubenhäuer Kaminski.

Der Ausgang der Wahl, der den bisherigen Schöffen Immisch von der Sozialdemokratischen Partei in Aufregung brachte, wurde von den Gegnern der Sozialisten mit sichtlicher Freude aufgenommen. Dabei entwickelte sich eine kurze

scharfe Auseinandersetzung

zwischen dem sozialdemokratischen Gemeindevertreter Angreß und dem Vertreter der Rechtsparteien, Bursig, in deren Verlauf der Gemeindevertreter Angreß sich hinreißen ließ, seinem politischen Gegner recht unparlamentarische Worte an den Kopf zu werfen. Der Gemeindevorsteher mußte rügend eingreifen.

Da die Schöffenwahl einen solch unerwarteten, dafür aber immerhin interessanten Ausgang nahm, wußte man nun nicht so recht, was mit der Wahl des Hilfsschöffen angefangen werden soll. Es folgte darum eine kurze Pause, um die Lage in den Fraktionen zu beraten. Diese Beratung endete mit dem Vorschlage des Gemeindevertreters Powollik, die Wahl des Hilfsschöffen zu vertagen. Ein entsprechender Beschluß wurde dann auch in der wieder eröffneten Gemeindevertretersitzung gefaßt. Ebenso wurde die

Wahl des Schulvorstandes

vertagt und zwar bis zur Bestätigung der neugewählten Schöffen.

Unter Hinweis auf das Unglück auf dem Teiche am Germanderschacht, dem ein Kind zum Opfer gefallen war, wurde von einzelnen Gemeindevertretern festgestellt, **daß der Schneiderlehrling Kopietz drei Kinder mit großem Mut von dem sicheren Tode des Ertrinkens errettet hat.** Es wurde beschlossen, die Angelegenheit amtlich zu untersuchen und zu veranlassen, daß dem mutigen Lebensretter eine Anerkennung zuteil wird. Für die Kläranlage wurden 750 Mark zur Beschaffung von zwei Kippwagen und 35 Meter Gleis bewilligt. An Armenkosten wurden 107 Mark niedergeschlagen. Die Beanstandung des Gemeindevorstehers über die Wahl des Bürodirektors Jany als Mitglied verschiedener Kommissionen wurde vom Landrat zurückgewiesen. Für Zählungen usw. wurde der diesjährige Etatstitel um 150 Mark erhöht. Schließlich wurde

die Einrichtung einer zahnärztlichen Station für die Volksschule genehmigt

und die Kosten dafür bis zum Betrage von 2000 Mark bewilligt. Ein Antrag des Gemeindevertreters Powollik, dem Jungmännerverein aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens eine Beihilfe zu gewähren, wurde in der Weise stattgegeben, daß die Angelegenheit bei der Etatsberatung erledigt werden soll.

Von einem Auto getötet

1 Jahr 6 Monate Gefängnis für einen wilden Kraftwagenführer

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Januar.

Das hiesige Schöffengericht verhandelte am Dienstag gegen den wegen fahrlässiger Tötung angeklagten

Kraftwagenführer Albert Dzurczyk

aus Schwientochlowitz. Der Anklage lag der bedauerliche Autounfall zugrunde, dem in der Frühe des 12. November v. J. die Arbeiterfrau Hedwig Mroß zum Opfer gefallen war. Sie hatte **an genanntem Tage gegen 3 Uhr in der Nacht einen mit Kohle beladenen zweirädrigen Handwagen vor sich hergeschoben,** als sie in der Nähe der Vereinsbrauerei auf der Hindenburgstraße von einem Auto, das ebenfalls aus der Richtung Karf kam,

von hinten erfaßt wurde und 150 Meter bis an den evangelischen Friedhof an der Tarnowitzer Straße mitgeschleift wurde.

Ohne sich weiter um das Schicksal der Frau zu kümmern, ließ der Führer des Autos die Verletzte in ihrer hilflosen Lage zurück und entzog sich der Feststellung seiner Personalien durch schleunige Flucht. Ein Grubenarbeiter, der sich auf dem Nachhausewege von der Schicht befand, wurde durch Rufe der verunglückten Frau aufmerksam gemacht. Ein Polizeibeamter wurde benachrichtigt, der die Ueberführung der Verletzten nach dem Städtischen Krankenhause veranlaßte, in dem sie kurze Zeit nach der Einlieferung an den Folgen der Verletzungen starb. Die Weichteile des linken Oberschenkels waren von der Deichsel des zweirädrigen Handwagens, den die Frau vor sich hergeschoben hatte, buchstäblich durchbohrt worden und zwar soweit, daß die Deichsel an der Ausgangsstelle noch acht Zentimeter herausragte. Außerdem hatte die Frau eine schwere Kopfverletzung erlitten. Die inzwischen alarmierten Schupobeamten verfolgten die Spur des Autos bis auf den Ring und

fanden dort die von dem Angeklagten gesteuerte Kraftdroschke mit eingebogener Laterne und stark beschädigten Kotflügeln.

An der Droschke befanden sich außerdem Fleischfetzen und Stücke von einem abgerissenen Kleide. In die Enge getrieben, gab der Angeklagte zu, auf der Hindenburgstraße einen Handwagen angefahren zu haben, **er will aber nicht gewußt haben, daß er eine Person dabei verletzt hatte.** Die Beweisaufnahme stellte aber das Gegenteil fest.

Das Urteil

lautete auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Nach Verbüßung von acht Monaten Gefängnis soll er für die Reststrafe eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

Beuthen und Kreis

* **Abrahamsfest.** Sein Abrahamsfest feiert am 11. Januar August Lubos im Kreise seiner Familie. Wir gratulieren!

* **Versammlung des Landwehrvereins.** Der Landwehrverein hielt am Dreikönigstage unter Leitung des zweiten Vorsitzenden, Obergerichtsvollziehers Bürke, seine Monatsversammlung ab. In einer die neue Jahresarbeit des Vereins einleitenden Ansprache forderte der Versammlungsleiter auf, weiter festzuhalten an Tugend, Sittlichkeit, Religion und Tradition. Es wurde auf die am 16. Januar im Schützenhause stattfindende Reichsgründungsfeier hingewiesen, bei der Fregattenkapitän Pochhammer über „Graf Spees letzte Fahrt" sprechen wird. Unter den dem Verein zugegangenen Neujahrswünschen befand sich auch ein Glückwunsch des Pfarrers Niestroj. Der Schriftführer, Oberleutnant Murawski, erstattete einen ausführlichen Bericht über die letzte Tagung des Kreiskriegerverbandes. Verwaltungsoberinspektor Kantner sprach über „Die Gefahren des Bolschewismus". Chemiker Pollok berichtete über die gut gelungene Weihnachtsfeier. Anschließend entwickelte sich eine rege Aussprache über innere Vereinsangelegenheiten.

* **Kursus für oberschlesische Handelslehrer.** In der Staatlichen Baugewerkschule findet bis zum 11. d. Mts. ein Kursus für oberschlesische Handelslehrer statt. Der heutige Tag brachte eine Reihe von Vorträgen und Vorführungen auf dem Gebiete der Dekorationstechnik. Für die nächsten Tage sind weitere Vorträge, speziell auch aus dem Beleuchtungsfach vorgesehen. Ferner ist beabsichtigt, größere Druckereibetriebe speziell auch mit Offsetdruckerei zu besuchen.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die erste Sitzung im neuen Jahre wurde nach gemeinsamem Gesange eines Chorales von der stellvertretenden Vorsitzenden Frau Superintendent Schmula eröffnet. Sie entbot der Versammlung herzliche Segenswünsche zum neuen Jahr, wies auf die Not der Zeit und die immer größer werdenden Aufgaben der Frauenhilfen hin und bat um festes, glaubensstarkes Zusammenhalten. Nach einem sinnigen, von Fräulein Janz vorgetragenen Neujahrsgedicht gab der Rechnungsführer einen Ueberblick über die Finanzlage des Vereins; mit Dank wies er darauf hin, daß im verflossenen Jahr ausgegeben werden konnten: zur Ermöglichung eines Erholungsurlaubs für schwächliche Mütter und Kinder 1403 Mark, an geldlichen Unterstützungen für Alte, Arme und Wöchnerinnen 788 Mark, zu Weihnachten an bedürftige Familien 3200 Mark. Dabei liegt die Hauptaufgabe der Frauenhilfe nicht auf caritativem Gebiet, sondern sie kämpft um den Aufbau des inneren, des religiösen und sittlichen Lebens des Volkes. Fräulein Willum trug alsdann in vollendeter Weise J. Raffs Konzertstück „Cachacha" vor und erntete damit den dankbaren Beifall der Versammlung. Schließlich zeichnete Pastor Lic. Bunzel in seinem Vortrag „Die Frau im Spiegelbild der Völker". Frauenleben und Schicksal der alten semitischen Völker: der Babylonier, Altaraber, Perser und vor allem der Israeliten des Alten Testamentes. Mit Staunen und mit gewisser Heiterkeit nahm man seine Ausführungen besonders über das Matriarchat und das Patriarchat entgegen. Umso deutlicher hob sich dann die Bedeutung der Propheten und besonders des Heilandes hervor.

* **Radfahrer-Weihnachtsfeier.** Der Radfahrer-Verein Uranus" hatte gestern seinen großen Tag. Nachmittags fand sich die Kinderschar mit der Elternschaft zur Einbescherung im Vereinslokal ein. Bei strahlendem Lichterglanz wurde die Weihnachtsfeier durch den Schriftwart mit einer kurzen aber herzlichen Begrüßungsansprache eingeleitet. Dem sich anschließenden Weihnachtslied folgte, wenn auch reichlich verspätet, ein Nikolaus, der in schauspielerischer Vollendung manches der verängstigten Kinder wieder zum Lächeln brachte. Nach der großen Einbescherung und sonstigen Ermahnung an die vorlauten Kleinen verabschiedete sich der Nikolaus. Viele stimmungsvolle Weihnachtslieder waren verklungen, ehe die Feier zu Ende geführt wurde. Nach einstündiger Unterbrechung fand die Generalversammlung statt. Dem Mitglied Matussek wurde ein Diplom für ein im Sommer ausgetragenes 62-Kilometer-Werberennen überreicht. Mitglied Heiduk erhielt als Sieger in der im Herbst veranstalteten Fuchsjagd ebenfalls ein Diplom. Die Wahl des Vorstandes vollzog sich ohne Schwierigkeiten in voller Einmütigkeit. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Den Abschluß des ereignisvollen Tages bildete ein Kommers, der den Mitgliedern und den Gästen fröhliche Stunden bereitete.

* **Neue Gäste im Polizeigefängnis.** In der Zeit vom 4. 1. bis 7. 1. 1930 wurden in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert: 2 Personen wegen Ladendiebstahls, 1 Person wegen einfachen Diebstahls, 1 Person auf Grund eines Haftbefehls, 4 Personen wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, 2 Personen wegen Paßvergehens, 1 Person zwecks Einlieferung in die Fürsorgeerziehungsanstalt, 1 Person wegen groben Unfugs, Sachbeschädigung und Widerstandes, 3 Personen wegen groben Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Person in Schutzhaft, 1 Person wegen Bettelns, 24 Personen wegen Obdachlosigkeit.

*

* **Eine Nacht auf dem Meeresgrund!** Unter dieser Devise steigt die diesjährige Redoute des Schwimm-Vereins „Poseidon" am Sonnabend, dem 11. Januar, im Promenaden-Restaurant. Einzigartig und seltsam reizvoll wird die Saaldekoration, die mit Strand und Grotten, mit bunten Seetieren und Meeresungeheuern, mit sprühenden Leuchteffekten einer wirklich künstlerischen Beleuchtungstechnik den fabelhaften Anblick eines ins Märchenhafte gewandelten Meeresgrundes bietet.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund, Jugendgruppe.** Nächste Zusammenkunft Donnerstag abend 8 Uhr.

* **Deutscher Jugendbund Bismarck.** Am Donnerstag, 20 Uhr, Turnen. Am Freitag, 20 Uhr, Lichtbildervortrag im Ev. Gemeindehaus. Am Montag, den 13. Januar, Malabend.

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Stamm 3 und 4.** Am Mittwoch, abends 7½ Uhr, findet unsere Zusammenkunft im Pfadfinder-Heim statt. Liederblätter, Instrumente, Bleistift, Notizbuch sind mitzubringen.

* **Frauengruppe des Reichsoffizierbundes.** Zusammenkunft Donnerstag, nachmittag 3½ Uhr, im Promenaden-Restaurant.

* **Café Vier Jahreszeiten.** Täglich abends singt mit großem Erfolg Herta Cassirer; außerdem erstklassiges Kabarettprogramm.

Wartburggruppe. Heute (Mittwoch), abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Evan-

---

war in der Berliner Komischen Oper der exotische Meister in „Hulla di Bulla".

Carl Zuckmayer: „Katharina Knie"

Erstaufführung in Beuthen

Gestern ging das letzte Stück eines hoffnungssicheren Dramatikers, Carl Zuckmayers „Katharina Knie", zum ersten Male über die Bretter des Oberschlesischen Landestheaters. Wir haben uns gestern ausführlich mit dem Inhalt des Stückes befaßt. Die Aufführung, die vor vollbesetztem Hause stattfand, war dem künstlerischen Werte des „Seiltänzerstückes", wie es der Verfasser bescheiden nennt, durchaus wesensnahe und bedeutet in der soeben beginnenden zweiten Hälfte der Schauspielzeit einen erfreulichen Auftakt auf hoher Könnerstufe.

In der modernen dramatischen Literatur gibt es wenig derart bühnenwirksame Stücke, wie es dieses ist: ohne Spielerei, ohne Aufdringlichkeit, ohne Kulissenreißerei, solide bis zum letzten Federstrich, sauber und lebendig. Carl W. Burg, der Spielleiter, hat die Atmosphäre, den Stimmungsgehalt dieses im besten Sinne rheinisch-mainischen Stückes voll ausgeschöpft und zum Greifen lebendig gestaltet. Einige kurze Striche noch, und alles wäre in diesem an sich ziemlich langen Stück noch besser und noch flotter geworden, zumal die — beim Lesen — schönsten und tiefsten Stellen einzelner Monologe durch die Unruhe eines lustspielverwöhnten Premierenpublikums leider unverständlich blieben.

Hermann Haindl hatte ein prächtiges Bühnenbild geschaffen. Das Netz im Dunkel des Himmels, von dem Taue und Strickleitern in die Tiefe baumeln, war Symbol des Schicksals, der Vorbestimmung, an deren Parzenfäden die Menschen wie Marionetten gegängelt werden. Die Illusion der Manege im Hintergrund war sinnfällig deutlich. Dieser Rahmen war mit das beste, was Haindl bisher auf unsere Bühne gestellt hat.

Und nun die schauspielerische Besetzung! Hauptpersonen sind Karl Knie senior und dessen Tochter Katharina. Dazu gesellen sich Ignaz Scheel, Bobbi und Martin Rothacker.

Des Spielleiters sichere Hand in der Menschenführung förderte in bester Gemeinschaftsarbeit edelste und reifste Darstellungskunst. Albert Arid spielte den alten Knie, nein, er lebte ihn. Mit jeder Faser des Körpers, in jeder Geste, mit dem musikalisch abgetasteten Tonfall der Sprache war Albert Arid der alte Komödiant, ein liebender Vater, der Mann, der sein heißes Gefühl und seine ganze große Liebe hinter scheinbarer Schroffheit zu verbergen sucht. Man war ergriffen. Ergriffen von den Worten, die ihm ein Dichter in den Mund legte, ergriffen von der Wucht und Eindringlichkeit der Gestaltung des ungemein reifen Spiels. Eine Leistung, bis ins letzte erfüllt, die jeder großen Bühne Ehre gemacht hätte.

In gleichem Maße überzeugte Ilse Hirt als Katharina. Sie war der Darstellung ihres Partners Arid durchaus gleichwertig. Außerordentlich ihr stummes Spiel, ihr Blick intuitiven Verstehens Rothacker gegenüber, ihr ganz echtes, triebhaftes Weibtum, blut- und saftvoll, erdverwurzelt und duftend wie heuriger rheinischer Wein. Arno Apel (Ignaz Scheel) war gleichfalls durch und durch echt. Ein Schmierenadvokat, Muskelprotz, ein sogenannter „schöner" und mit Recht auf sich, seine Frisur und seinen Schnurrbart eingebildeter Mann. Daß Lotte Fuhst als Bobbi und „Mädchen für alles" ihren „Mann" stellte, ist überflüssig zu sagen; sie hatte, leider manchmal (von Zuhörerseiten) die Lacher im Parkett für sich, obwohl auch ihre Rolle, wie alle in diesem Stück, keineswegs komisch, sondern aus jenem Gemisch von Humor und Tragik gewebt ist, das man zum goldenen deutschen Humor zählt. Herbert Schiedel, der nicht allzu vielseitig in seinem Gestaltungsvermögen scheint, hatte sich mit der Rolle des Landwirts Rothacker überraschend gut abgefunden. Er zeichnete den zufallsreichen und auf seine bäuerische Art liebenden Bauernsohn durchaus glaubhaft. Herbert Albes hatte als Clown in seiner Leichenrede den Höhepunkt seiner Rolle und nützte die Gelegenheit zu einer ausgefeilten Leistung voll aus. Es war ein Gipfel für sich in dem großen darstellerischen Alpenpanorama des Abends.

Und alle anderen? Das kritische Lexikon enthält keine weiteren ehrenden Beiwörter. Es haben alle, Felix Sichermann, Arnold Simons, Eva Kühne, Margot Salden, August Runge, Fritz Hartwig, Otto Friedrich, C. W. Burg, Alice Häher wohlverdienten Anteil an dem Erfolg.

Mit dem pfälzischen Dialekt fanden sich Albert Arid und Ilse Hirt am besten ab. Die Mehrzahl der anderen Darsteller betonte zu sehr die im dialektischen Sprachgebrauch nur angedeuteten Endsilben. Aber das spielt wirklich keine Rolle, um den Gesamtwert des Abends auch nur zu berühren. Lediglich ein geborenes süddeutsches Ohr, wie das des Referenten, hat manchmal Hemmungen.

Dr. Zehme.

Jeßner-Krise vor der Lösung?

In den letzten Tagen hat sich die Berliner Presse eingehend mit den Zuständen bei den Berliner Staatstheatern beschäftigt, und ziemlich übereinstimmend wird in der Presse von links bis rechts die Auffassung vertreten, daß praktisch die Tage des Generalintendanten Jeßner gezählt seien, daß also mit dem baldigen Rücktritt des Intendanten auf Veranlassung des Kultusministeriums zu rechnen sei. Verschiedene künstlerische Mißerfolge und die finanziellen Schwierigkeiten, die bei den Staatstheatern entstanden sind, haben dazu wohl den letzten Anlaß gegeben. Zwar wird von amtlicher preußischer Seite ein halbes Dementi zu diesen Nachrichten in die Welt gesetzt; insbesondere wird einer Besprechung, die am Montag im preußischen Kultusministerium stattgefunden hat, eine möglichst harmlose Deutung gegeben. Es wird erklärt, daß im Ministerium lediglich die übliche Sitzung der Kunstabteilung unter Vorsitz des Kultusministers stattgefunden habe und man dabei die ungünstige finanzielle Lage der Berliner Staatstheater ausführlich behandelt habe, **ohne aber** Entscheidungen darüber zu **fällen, welche Wege** bei der Lösung der schwierigen Finanzlage beschritten werden sollen. In den nächsten Tagen würden die Verhandlungen fortgesetzt. Dann werde die Oeffentlichkeit auch rechtzeitig über die Entscheidungen des Ministers etwas erfahren.

Dieses Dementi dementiert gar nichts. Und so wird nach wie vor als feststehend betrachtet, daß der Kultusminister die Absicht hat, den Vertrag mit dem Generalintendanten Jeßner, der bis zum Jahre 1934 läuft, vorzeitig zu lösen. Allerdings würde das nicht ein Ausscheiden Jeßners aus den Staatstheatern bedeuten. Er soll sich vielmehr von den Direktionsgeschäften zurückziehen und sich auf die künstlerische Regisseurarbeit beschränken. Es wird natürlich abzuwarten bleiben, ob Leopold Jeßner sich mit einer solchen Lösung einverstanden erklärt.

Albert Jesionek 60 Jahre alt. Professor Dr. Albert Jesionek, der Direktor der Universitäts-Hautklinik und der Lupus-Heilstätte in Gießen, Ordinarius für Dermatologie an der Universität Gießen, feiert morgen seinen 60. Geburtstag. In Lindau am Bodensee geboren, habilitierte sich Jesionek im Jahre 1900 an der Universität München. Er folgte 1906 einem Ruf nach Gießen, wo er zum außerordentlichen Professor und 1918 zum ordentlichen Professor und Ordinarius ernannt wurde. Sein Spezialgebiet sind Geschlechtskrankheiten und Tuberkuloseforschung. Am bekanntesten ist das sein ganzes Fachgebiet umfassende Werk „Praktische Ergebnisse auf dem Gebiete der Haut- und Geschlechtskrankheiten".

Oberschlesisches Landestheater. Als 14. Abonnementsvorstellung geht heute, Mittwoch, 20 Uhr, in **Beuthen** „Die Fledermaus" in Szene. In **Gleiwitz** ist am gleichen Tage um 20 Uhr „. . . Vater sein dagegen sehr!" Die Erstaufführung von Lehárs „Land des Lächelns" findet am Sonnabend, dem 11. Januar, 20 Uhr, in Beuthen, anläßlich des Künstlerfestes als Festvorstellung statt.

Unterhaltungsbeilage

Die Feuermännlein

Von Käte Kluß-Hartrumpf

Lustig brannte das Feuer im Küchenofen. Knister-knaster, riefen die Kohlen, knick-knack, sagten die dicken Holzscheite. Oben auf der Herdplatte kochte die Suppe, der Braten pruzelte, und die Kartoffeln waren nahe daran, anzubrennen. Heißa, wie flink auch die Feuermännlein im Ofenloch umhertanzten! Ihre langen spitzen, gelbroten Mützen flackerten bald hier, bald da.

Einige der zappligen Geißlein wollten durchaus hinaus aus dem Herd, um sich die Welt jenseits der Ofentür einmal anzusehen und sie baten die Feuerhexe, die mitten auf dem Rost hockte, um die Erlaubnis dazu. Die rothaarige Alte wollte zuerst nichts davon wissen, schließlich aber ließ sie drei von ihnen ziehen, doch sie mußten ihr versprechen, rechtzeitig zurück zu sein, ehe die Ofentür geschlossen würde. Die drei Feuermännlein sprangen vor Freude so hoch, daß sie mit ihren Mützen an die Herdplatte anstießen. Da schnappte die Suppe über, der Braten kreischte und die Kartoffeln begannen brenzlig zu riechen.

Als das Ofenloch geöffnet wurde, eilten die drei an die Tür. „Hoppla", rief das erste, und sprang in den Kohlenkasten hinab. „Munter hinunter", sagte das zweite und folgte ihm. „Wer die Welt erleben will, muß einen Sprung riskieren", schrie das dritte und landete bei den andern.

Eine glühende Kohle war mit ihnen herausgesprungen und hatte ein Stück Papier in Brand gesetzt. Hei, wie das loderte! Die Männlein faßten sich bei den Händen, tanzten im Kreis darum herum und hüpften dann vergnügt mitten hinein. — Als der Brand erloschen war, wanderten sie davon. Sobald sie der Feuerhexe aus den Augen waren, blinzelten sie sich listig zu. „Wir wollen uns die Welt gründlich ansehen," sagten sie, „ins Ofenloch kommen wir auch morgen noch zurecht."

Sie machten auf ihrer Reise mancherlei Bekanntschaft. Da war das braune Brot, das erzählte ihnen von dem heißen Backofen, darin es gebacken worden war. Da war das Wasser, das prahlte, es könne das Feuer vernichten. Mit einem kalten Strahle springe es hinein und zisch-zisch-zisch, schon sei die Flamme tot. Den drei Feuermännlein lief ein Schauer über den Rücken, sie zitterten vor Furcht und Frost. Geschwind liefen sie zu dem Topf voll heißen Breies hin, der auf den Steinen des Fußbodens stand, um auszukühlen. Es war ein alter Bekannter von ihnen, durch die Herdplatte hindurch hatten sie oft miteinander geschwatzt. Dem Topf kam ein Plauderstündchen gerade recht. Er gab den drei frierenden Gesellen von seiner Wärme ab und stand ihnen Antwort auf ihre hundert Fragen über all die neuen und seltsamen Dinge, die ringsumher zu sehen waren.

Allmählich aber hatte der Brei alle seine Wärme fortgegeben. Die Kälte der Steine kroch heran und zwickte und zwackte die Männlein, sodaß sie sich in ihr warmes Ofenloch zurückwünschten. Eins sah das andere fragend an, sie nickten sich zu und waren sich einig, die Heimkehr anzutreten. — Sogleich machten sie sich auf. Viel zu lang ward ihnen der Weg, kaum konnten sie die Rückkehr ins Feuer erwarten. „He, hallo!" riefen sie der Kohlenschaufel schon von weitem entgegen, „schaff uns ins Ofenloch hinein, uns friert." „Nichts mehr zu machen," bedauerte die Schaufel, „die Ofentür ist zugeschraubt und wird erst morgen früh wieder geöffnet." Aber die Männlein wußten Trost. Das Feuer ist so mächtig auf der Welt sagten sie sich, wir werden es gewiß auch außerhalb des Ofens wiederfinden.

Sie wandten der Kohlenschaufel den Rücken und begaben sich auf die Suche. Richtig, dort in der Ecke knisterte es, dann flammte es auf. Die Köchin hatte ein Streichholz angezündet, um einen Pfennig zu suchen, der in den Winkel gerollt war. „Seht, wie ich brenne", rief das Streichholz, „wie ich leuchte, wie ich wärme!" Die Männlein eilten herbei und wollten in die Flamme hineinspringen, da erlosch sie. Enttäuscht blickten sie auf das Restlein schwarzer Holzkohle, aus dem gerade die letzte Glut entwich. „Das war kein echtes Feuer", jammerten sie, „wir müssen weitersuchen."

Als die Köchin den Pfennig gefunden hatte, öffnete sie das Fenster und warf ihn einem Bettler hinaus, der bittend vor der Tür stand. Der Himmel blickte wolkenverhangen in die Küche hinein. Der Wind aber, der bisher die Wege hinauf- und hinuntergeeilt war, begnügte sich nicht mit dem Hineinschauen. Er sprang durch das offene Fenster und wirbelte tüchtig in der Küche herum. Eins, zwei, drei, da hatte er die Feuermännlein hinausgefegt. Ehe sie sichs versahen, machten sie eine Reise durch die Luft und landeten schließlich im Garten. Sie wunderten sich sehr, daß die Welt so groß sei. Fleißig blickten sie sich auch hier nach einem Feuer um. Leuchtete es nicht rotglühend durch das Grün, loderte nicht dort eine Flamme auf steilem Stiele? Sie eilten hinzu. „Bist du ein Feuer?", fragten sie. „Ich bin die Feuerlilie", entgegnete das rote Wesen, „seht ihr nicht, wie ich leuchte, wie ich glühe, wie ich flamme!" Da kletterten die drei Männlein an dem steifen Stengel empor, krochen in die Blüte hinein und kauerten dicht aneinandergedrängt darin. Aber die roten Flammen waren kalt und jetzt sah mans genau, sie flackerten garnicht einmal, nur wenn der Wind den Stengel schaukelte, schwankten sie leise hin und her. Da krochen die Männlein ärgerlich wieder hinaus, schalten laut über den Betrug und rutschten den Stengel hinab.

Sie wanderten suchend im Garten umher, solange sie ihre Füße trugen, aber es war kein warmes Plätzchen zu finden. Immer kälter wurde es, immer mehr froren sie. Langsam senkte sich die Kühle der Nacht herab. Da, endlich ein Leuchten, ein Glänzen. Es war der Mond, der vom Horizont emporstieg. „He", riefen alle drei zugleich, damit er es da oben auch hören konnte, „wir wollen in dein Feuer hineinspringen, damit uns wieder warm wird."

Der Mond, der gerade voll war, grinste über sein ganzes Gesicht. „Bleibt nur unten", rief er, „bei mir ist nichts zu holen. Ich habe meinen Glanz bloß von der Sonne geborgt, darum leuchte ich wohl, aber ich wärme nicht."

Da waren die Männlein außer sich. Wie schalten sie über die falsche Welt, darin Lug und Trug herrschte und Unechtes und Unwahres sich breit machte. Nie wieder, so schworen sie sich, wollten sie das Feuer verlassen, wenn sie erst wieder drin wären.

Die kalte Nacht hatte viele lange Stunden, Zeit genug für die Ausreißer, ihren Ungehorsam bitter zu bereuen. Sobald der Morgen dämmerte, schleppten sie sich, müde und mit steifen Gliedern, zur Haustür. Als dem Milchmädchen geöffnet wurde, schlüpften sie hinein. Wie glücklich waren sie, das Ofenloch geöffnet zu finden. Ein lustiges Flackerfeuer brannte darin. Die Kohlenschaufel beförderte die drei matten Gestalten mitten hinein, da erholten sie sich schnell, und bald konnten sie von ihren Reiseabenteuern berichten. O, es gab der Worte kaum genug für sie, um die Falschheit in der Welt zu schildern!

Vor Freude, daß sie glücklich heimgefunden hatten, tanzten sie wie toll umher und sprangen bis zur Herdplatte empor, sodaß die Suppe kochte, der Braten pruzelte und die Kartoffeln nahe daran waren, anzubrennen.

Künstliche Inseln im Ozean

Wir sind allmählich daran gewöhnt, Dinge, die heute phantastisch erscheinen, morgen in der Praxis verwirklicht zu sehen. Jules Vernes utopische Ideen sind längst keine Utopien mehr. Wenn letzthin mehrfach gemeldet wurde, daß in den Vereinigten Staaten eine Bewegung in Gang gekommen sei, die den Bau künstlicher Inseln zum Ziele hat, so war man zunächst versucht, an amerikanische Phantasterei zu denken. Aber schon wird der Plan ausgeführt: bereits demnächst soll eine erste künstliche Insel zwischen dem amerikanischen Festland und den Bermuda-Inseln errichtet werden, und innerhalb von 5 Jahren sollen noch 7 weitere künstliche Inseln zwischen Amerika und Europa angelegt werden, und zwar südlich von den üblichen Dampferwegen. Diese Inseln sind als Stützpunkte unentbehrlich, wenn ein geregelter transozeanischer Luftverkehr in Gang kommen soll. Aber diese Inseln sind schon jetzt vor ihrem Vorhandensein, Gegenstand schwieriger rechtlicher Betrachtungen. Wer hat die Hoheitsrechte auf solchen künstlichen Inseln auszuüben, und welche Garantien sind gegeben, daß solche Stützpunkte des friedlichen Weltverkehrs nicht eines Tages zu politischen und militärischen Operationen mißbraucht werden?

Hier erhebt sich ein wahrer Rattenkönig schwierigster völkerrechtlicher Fragen, die Professor Dr. Hennig in der Deutschen Juristen-Zeitung aufwirft. Es ist einfach unmöglich, daß ein reiches Land sich, wo es ihm beliebt, neue politische Stützpunkte im internationalen Meer schafft. — Die Frage der Hoheitsrechte auf den künstlichen Inseln scheint übrigens bereits vor dem Beginn des Baus akut zu werden, und zwar unter geradezu grotesken Begleiterscheinungen. Die amerikanischen Unternehmer, die den Bau künstlicher Inseln demnächst verwirklichen wollen, haben von vornherein erklärt, sie verlangten, daß das Alkoholverbot der Vereinigten Staaten auf ihren Inseln keine Geltung haben dürfe. Wenn ihnen nicht bindende Zusicherungen nach dieser Richtung gegeben würden, müßten sie es vorziehen, sich unter eine fremde Schutzherrschaft zu stellen. Aber eine ausländische Schutzherrschaft auf Inseln, die mit dem Gelde der Staatsbürger geschaffen ist, ist natürlich für die Vereinigten Staaten nicht diskutierbar. Wie schwerwiegend diese noch völlig ungeklärten Fragen eines vielleicht gar nicht so fernen Tages werden können, wird klar, wenn man den Fall setzt, die Engländer folgten dem amerikanischen Beispiel und riefen zur „Förderung des Flugverkehrs" britische künstliche Inseln dicht an der französischen oder italienischen oder auch deutschen Küste ins Leben, etwa zwischen Helgoland und Cuxhaven oder 10 km seewärts vor Swinemünde. Theoretisch muß man alle solche Möglichkeiten ins Auge fassen, die völkerrechtlich gewiß bisher nicht beanstandet werden könnten.

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

11)

„Vielleicht nimmt Herr Ellis auch eine Tasse Tee, Gwen, sagte er kurz und löste damit bei allen Anwesenden ein kaum verborgenes Erstaunen aus."

„Oh, gewiß," sagte Gwendoline erschrocken, schaute auf die finster blickende Tafelrunde und wandte sich dann Ellis mit einem Blick zu, der einen Verschmachtenden veranlaßt hätte, den eben aufgefundenen Quell zu verlassen.

Sie begegnete seinen Augen, die den ihren mit einer wahrhaft teuflischen Heiterkeit standhielten.

„Oh, mit Vergnügen," sagte er entzückt und schob seinen Stuhl neben Marsh, so daß er ihr gerade gegenüber saß. Er wandte kein Auge von ihrem abweisenden Gesicht, als sie ihm Tee eingoß, und bat um drei Stück Zucker und viel Rum. Mit gespreizten Beinen auf seinen Stuhl sitzend, trank er in kleinen Schlucken das heiße Getränk und sah dabei so unbekümmert fröhlich um sich, daß Gwen nahe daran war, aufzustehen und hinauszugehen. Kein Mensch sprach in der nächsten halben Stunde mit Ellis, die Unterhaltung drehte sich um die Teernte und hauptsächlich um die Gesellschaftsnachrichten der letztgekommenen Zeitungen.

„In zwei Jahren lasse ich mich pensionieren," erklärte der Konsul, „und dann rühre ich mich keinen Schritt mehr von England fort."

Gwendoline lachte. „Du tust es ja doch nicht, Onkel, diese zwei Jahre sind aus Gummi — sie dehnen sich ins Unendliche."

„Herr Traymore liebt China — wenn er's auch nicht zugibt," meinte Casley, der seinen Konsul manches Jahr kannte.

„Ja, weiß Gott, er liebt dieses schreckliche Land —" sagte Gwen seufzend. „Nicht etwa daß ich's nicht überall aushalten könnte, aber zur Saison habe ich immer ein unbezwingliches Heimweh nach London."

„London ist schrecklich," behauptete der Kaufmann überzeugt.

„Ach, sagen Sie das nicht, Herr Casley — man muß es nur von dem richtigen Logenplatz aus betrachten."

„Oh, Gwen, läßt Sie dieses Falzbein noch immer nicht zur Ruhe kommen?" Marsh hatte das flache Plättchen eben unter der Teekanne entdeckt und zog es lachend hervor. Unbewußt und ungewollt schob er damit den unerwünschten Gast wieder in den Vordergrund.

„Herr Ellis übersetzte uns eben die Schriftzeichen — — es ist ein Geleitbrief für zwei Männer."

Gwen zuckte nur die Achseln und war im Begriff, sich wieder an Casley zu wenden, als Ellis Marsh' Frage beantwortete.

„Es ist ein Geleitbrief für Eduard Morvaine und Herrn Lamaire," sagte er einfach.

In der nächsten Sekunde standen alle Teetassen auf dem Tisch.

„Soll das ein Scherz sein, Herr Ellis?" Eine dicke Ader erschien auf Traymores Stirn, — er war nahe daran, alle Gebote der Gastfreundschaft beiseite zu schieben, aber Ellis Gesicht war so ruhig und sicher, daß er zögerte.

„Sie nannten eine Jahreszahl — 1280 glaube ich," klang zitternd die Stimme Gwendolines.

„Zeitrechnung der Schan-Chinesen. Der Brief ist genau zwanzig Monate alt."

„Wie, zum Teufel, kommen Sie auf den Gedanken, daß er gerade für Lord Morvaine und Lamaire ausgestellt wurde?" schrie Marsh wütend. „Stehen die Namen darauf?"

„Nein Herr Marsh."

„Nun also. — Das sind nur Vermutungen — es hat verteufelt wenig Sinn, Frau Lamaire mit solchen Dummheiten aufzuregen."

„Wie Sie meinen, Herr Marsh," versetzte Ellis ruhig, „es ist ja möglich, — vielleicht täuschte ich mich." Er schob seinen Sessel zurück und stand auf, doch Gwendoline hielt ihn zurück. Sie saß jetzt kerzengerade auf ihrem Stuhl und sah ihn fest an.

„Sie täuschen sich nicht, Herr Ellis, und wissen das recht gut. Bitte sagen Sie mir alles, was aus diesem Brief hervorgeht."

„Gwen, er stammt aus Chiangtien," rief der Konsul beschwörend. „Von wo erhieltest du die letzte Nachricht von deinem Mann?"

„Aus Peking."

„Nun, da hören Sie's selbst, Herr Ellis. Zwischen Chiangtien und Peking liegen viele tausend Meilen. Die Morvainsche Expedition hat die Jacht zweifellos in irgendeinem kleinen Hafen in der Nähe Pekings gefunden."

„Ich glaube nicht, Herr Konsul."

„Sie glauben nicht — — was wissen Sie überhaupt von dieser Expedition?"

„Oh, ich weiß natürlich nicht mehr als alle anderen Engländer in China — ich kombiniere nur."

„Bitte reden Sie jetzt gefälligst deutlich."

„Gern. — Frau Lamaire sagte mir, daß sich dieser Geleitbrief unter den Sachen ihres verstorbenen Mannes befand — Er muß ihn also notwendig aus China mitgebracht haben. Der Brief ist also zwanzig Monate alt und in Chiangtien geschrieben — das bedeutet, daß Morvaine und Lamaire einen gewaltigen Marsch durch das Innere zurückgelegt haben, — auf der Suche nach irgend etwas, das wir nicht wissen, und erst in Chiangtien umkehrten, um den Weg zum Meere zu suchen. Der Brief des Tautai jenes Dorfes sagt ausdrücklich: „sie sind auf dem Weg zur Küste, sie verfolgten meiner Meinung nach den Lauf des Drachenstromes und erreichten die See bei Fuchien. Meine Kombination ist sehr einfach."

„Sie wäre denkbar", gab der Konsul widerstrebend zu, „aber es wäre undenkbar, daß Lamaire durch Postgebiet kam und nicht geschrieben hätte."

„Ich dächte, das wäre das kleinste Rätsel dieser Reise." versetzte Ellis nachdenklich.

„Der Drachenstrom, sagten Sie nicht so, Herr Ellis?" begann Gwendoline, die bisher mit zusammengezogenen Brauen starr vor sich hingeblickt hatte, — „das erinnert mich an jene sonderbare chinesische Zeichnung, von der ich Ihnen erzählte, Harry — wissen Sie noch? Eine ganze Reihe schwarzer Drachen war auf diesem Papier, sie krochen hintereinander her, und einer schien den anderen zu verfolgen. Konnte das einen Flußlauf darstellen?"

„Lächerlich!" Marsh bemühte sich, sie von ihrem unerquicklichen Gedanken abzubringen. „Es waren ja noch viele andere Bilder auf diesem Bogen, sie sprachen auch von zweiköpfigen Kindern und einen dicken Ziegenbock. Das hat doch mit Wegkarten nichts zu tun."

„Eine primitive chinesische Malerei, mit den Augen einer Frau gesehen," bemerkte Ellis lächelnd. „Sagen Sie statt „zweiköpfigen Kindern" „Zwillinge" und nennen Sie den „dicken Ziegenbock" „das Zeichen des Widders" — — Sie werden finden, daß solch eine Zeichnung plötzlich ein anderes Gesicht bekommt."

Marsh bekam einen roten Kopf. „Sie haben eine beneidenswerte Darstellungsgabe, Herr Ellis. Wissen Sie vielleicht etwas von der Zeichnung? Sie wurde nämlich gestohlen."

„Ich habe nicht das Vergnügen, alle Diebe in Tschifu zu kennen." versetzte Ellis grinsend, „wenn auch die meisten."

Der junge Konsulatsbeamte sah sehr abweisend zu ihm hinüber und schickte sich eben zu einer Antwort an, als Peter Casley dazwischen kam.

„Das Zeichen des Widders und die Zwillinge," rief er amüsiert „das fällt doch in Ihr Fach, Herr Ellis. Ich erinnere mich noch recht gut an die Revision Ihrer Sachen auf der Quarantänestation —" er wendete sich erklärend an die anderen. „Wir hatten nämlich im Vorjahr, als wir beide von Canton herüberkamen, das Pech, einen Pockenkranken an Bord zu kriegen und lagen sechs Wochen in Quarantäne. Herr Ellis führte neben der erforderlichen Anzahl von Schnupftüchern hauptsächlich astronomische Werke mit sich.

Ellis zog seine Uhr heraus, er murmelte etwas von „höchste Zeit" und verabschiedete sich mit einer so allgemeinen Verbeugung, wie sie vielleicht in eine Hotelhalle, aber nimmermehr in ein Privathaus gepaßt hätte, in dem die Hausfrau anwesend ist. Der Konsul sah bedauernd zu seiner Nichte hinüber, aber die dachte nicht so sehr an den ungezogenen Abschied, als an das tiefe Erröten Ellis, als Herr Casley von seinen astronomischen Büchern sprach.

Kapitel 5.

Ein kleines Mädchen, dicke Schnüre mit Amuletten und auf der Brust und am Halse ein silbernes Kreuz, wartete im Garten. Sie brachte ein hübsches Strohkörbchen mit jenen walnußgroßen Orangen, deren dünne Schale einen weiteren Transport nicht zuläßt, ein winziges Bernsteinkreuz und viele freundliche Grüße von Pater Andre.

„Pater Andre wird sein sehr fröhlich, wenn er sehen Missis Lamaire," übersetzte Jao, der zur Hilfe herbeigerufen wurde. „Er nicht können herkommen, weil Fuß krank."

„Es ist sicher wieder ein Rheumatismusanfall," mutmaßte Gwendoline. „Ich bin beschämt, daß ich meinen alten Freund vergaß. Gleich morgen besuche ich ihn."

„Morgen kann weder ich noch Marsh mit dir gehen," wendete der Konsul mißmutig ein. „Verschieb' es lieber auf ein andermal!"

„Warum denn, Onkel? Ging ich nicht früher allein zur Station hinaus? Ich nehme Jao mit und wenn du ihn mir leihen willst, deinen Rickschaläufer."

„Natürlich kannst du ihn haben, aber ich lasse dich wirklich nicht gern allein aus dem Hause."

Seit zwanzig Jahren lebte Pater Andre in dem großen niederen Ziegelgebäude der französischen Jesuitenmission vor den Toren Tschifus. Einst als dieser Orden das Kreuz hierhergebracht hatte und dafür mit Brandfackeln empfangen wurde, hatte man ihnen nicht erlaubt, den Boden der Stadt zu betreten und wies sie hinaus auf das Land, zu den Bauern. Die triumphierenden Konfuzionisten sollten bald einsehen lernen, daß es leichter ist, den Lauf der Sterne abzulenken als den Weg dieser Männer zu unterbrechen. Mit jener Zähigkeit, die im Gang der Jahrhunderte Welten unterjochte, bauten die armen Patres mit eigenen wunden Händen eine Hütte vor der Stadtmauer, sie säten ihre Hirse und wanderten durch das Land, auf der Suche nach verlassenen Kindern.

Das war jetzt schon viele Jahrzehnte her, und niemand hatte Pater Andre verhindert, das Missionsgebäude nach Tschifu zu verlegen. Aber er dachte nicht daran.

„Tschifu ist nur ein kleines Städtchen," meinte er, „wer mich braucht, wird mich schon finden."

(Fortsetzung folgt.)

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen an

Stadtbaurat Dr.-Ing. Wolf u. Frau
Martha, geb. Pfeiffer

Hindenburg.

Am 5. d. Mts. verschied unser Rechnungsführer, der frühere Grubensteiger

Herr

Hermann Stiller

in Gleiwitz. Der Verstorbene stand seit dem 1. Juni 1918 in unseren Diensten. Wir verlieren mit ihm einen tüchtigen und zuverlässigen Beamten, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Gleiwitz, den 7. Januar 1930.

Gräflich Schaffgotsch'sche Werke G. m. b. H. und deren Beamtenschaft.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank

TELEPHON 4025

Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38



VEREINSZIMMER

Mittwoch, 8. Januar, sowie **jeden** Mittwoch, ab 9 Uhr

Großes Schweinschlachten

Wellfleisch — Schlachtschüssel

Wurst auch auß. Haus • Bestrenommierte Küche • **Erstkl. gepflegte Biere**
Biere und Speisen jederzeit in jed. Menge frei Haus durch Eildienst

---

Heute, Mittwoch
sowie jeden Sonnabend u. Sonntag
die gemütlichen

Bockbierfeste

im Beuthener Stadtkeller

Bekanntmachung

betreffend Beschäftigung von Ausländern in nichtlandwirtschaftlichen Betrieben (Industrie, Gewerbe, Hauswirtschaft) im Jahre 1930.

Im Auftrage des Herrn Präsidenten des Landesarbeitsamtes Schlesien werden die nichtlandwirtschaftlichen Arbeitgeber, welche ausländische Arbeitskräfte im Sinne des § 11 des Betriebsrätegesetzes beschäftigen und deren Weiterbeschäftigung auch über den 31. Dezember 1929 hinaus beabsichtigen, aufgefordert, sofern die beschäftigten Ausländer sich nicht im Besitze eines Befreiungsscheines der Deutschen Arbeiterzentrale befinden, einen entsprechenden Genehmigungsantrag spätestens bis zum 31. Januar **1930** bei dem

Arbeitsamt Beuthen in Beuthen OS., Gräupnerstraße 17, zuständig für den Stadt- und Landkreis Beuthen ausschließlich der Gemeinden Mikultschütz und Pilzendorf,

Arbeitsamt Gleiwitz in Gleiwitz OS., Oberwallstraße 7, zuständig für den Stadt- und Landkreis Gleiwitz,

Arbeitsamt Hindenburg in Hindenburg OS., Parisiusstraße, zuständig für den Stadtkreis Hindenburg und die Gemeinden Mikultschütz und Pilzendorf, Kreis Beuthen OS.

einzureichen, bei welchen auch die entsprechenden Antragsvordrucke zum Selbstkostenpreise von 10 Pfg. je Stück erhältlich sind.

Die Einschreibgebühr von 50 Pfg. je beantragten Ausländer ist sogleich bei Einreichung des Genehmigungsantrages an das unterzeichnete Arbeitsamt zu zahlen. Die Genehmigungsgebühr wird bei Uebersendung der Beschäftigungsgenehmigung durch das Landesarbeitsamt Schlesien, Zweigstelle Oberschlesien in Gleiwitz, durch Nachnahme erhoben.

Ausdrücklich weisen wir darauf hin, daß die jetzt gültigen Beschäftigungsgenehmigungen am 31. Dezember 1929 ihre Gültigkeit verlieren.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß sich Arbeitgeber, welche den Genehmigungsantrag nicht rechtzeitig stellen oder ausländische Arbeiter ohne Genehmigung des Landesarbeitsamtes Schlesien, Zweigstelle Oberschlesien in Gleiwitz, beschäftigen, Gefahr laufen, gemäß § 19 der Verordnung über die Einstellung und Beschäftigung ausländischer Arbeiter vom 2. Januar 1923 in der Fassung vom 20. September 1927 — Reichsgesetzblatt I Seite 302 — bestraft zu werden.

Beuthen OS., Gleiwitz, Hindenburg, den 7. Januar 1930.

Die Vorsitzenden der Arbeitsämter Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg.

Geschäftsverlegung

nach der

Gleiwitzer Str. 2

gegenüber dem Rathaus am **10. Januar 1930**

Havanna-Haus Krause

Auskunfts- und Anmeldestelle der **Tanzschule KRAUSE.** Das Havannahaus Krause im Hotel Kaiserhof bleibt noch bis Ende Februar geöffnet.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistenzarzt (bezw. Volontärarzt) an der 1. med. Univ.-Klinik München (Geh. Rat v. Romberg), an der II. medizin. Klinik der Charité Berlin (Geh. Rat Kraus), an der inneren Abteilung des Krankenhauses der jüdischen Gemeinde Berlin (Geh. Rat Strauß), an der Röntgenabteilung der medizin. Univ.-Klinik Köln (Geh. Rat Moritz) und an dem Tuberkulosekrankenhaus der Stadt Berlin (Aerztl. Direktor Dr. Ulrici) habe ich mich als

Facharzt für innere Krankheiten

in GLEIWITZ, Wilhelmstraße 51, II. links niedergelassen.

Sprechstunden: 3—5 Uhr nachmittags.
Fernsprecher 4065.

Dr. med. Paul Immerwahr.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — **Mittwoch, 8. Januar** — 14. Abonnements-Vorstellung
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß.

Gleiwitz 20 (8) Uhr — **... Vater sein dagegen sehr!**
Lustspiel von Carpenter

Künstlerfest

BEU BÜ BA

Sonnabend, 11. Januar, 21 (9) Uhr im Konzerthaus und nach der Vorstellung auch im Theater
BÜHNEN-BALL
Ueberraschungen
Lunapark, Tombola etc.
Festvorstellung und Erstaufführung im Landestheater um 20 (8) Uhr
Das Land des Lächelns
Operettenneuheit von Lehár

Toilette: Kostüm, sonst Gesellschafts-Anzug.

Allabendlich singt
mit größtem Erfolg
[illegible]
in den
[illegible]
Beuthen, außerdem
das feingewählte Kabarettprogramm.

Zurück

Zahnarzt Dr. Joseph

Beuthen OS., Fernruf 5001

Buchführung, Revisionen

Jahresabschluß- u. Bilanzarbeiten. Steuererklärungen sowie alle anderen Steuerangelegenheiten
werden erledigt durch

Wrobel & Günther
OS. Bücherrevisions-Gesellschaft
Beuthen OS., Gartenstr. 18 Tel. 4129

Oranier- Dauerbrand- Küchen- OEFEN
nur bewährte Systeme, durch Großeinkauf billigste Preise.

Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. — **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

Erfinder — Vorwärtsstrebende!
5000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin S. W. 11.

Servier- und Hausbekleidung

Servierkleid,	schwarz Satin, ½ Arm mit hübscher Garnitur . . .	5.25
Servierkleid,	schwarz Satin, ¹⁄₁ Arm, abnehmbarer Garnitur . . .	5.95
Servierkleid,	prima schwarz Zanella, fesches Modell	10.75
Servierschürzen	in neuen, modernen Formen . . . von Mk.	1.65 an
Hauskleid,	offen und geschlossen, prima Water	8.75
Hausmantel	aus gut waschbarem Nessel von Mk.	3.95 an
Hausmantel	aus gutem Zephir, blau grün . . . . . . von Mk.	5.25 an

Große Auswahl in **Koch- und Servierhäubchen** usw. — — Keine Fabrikware, **nur eigene Anfertigung.**

Spezialgeschäft für Berufsbekleidung
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 8.

COLUMBIA

ODEON

-Schallplatten
Größte Auswahl
ELEKTRA-MUSIK
G. m. b. H.
BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 5
Telephon 5064

Tucher-Ausschank

Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz. Tel. 2855



Heute, Mittwoch, den 8. Januar 1930:

Großes Bockbierfest

Neueröffnung

meiner Filiale Krakauer Str. Ecke Ring

erfolgt am Mittwoch, d. 8. Januar 1930

Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte

Hansa-Bazar

Beuthen OS., Inhaber: Ernst Walenzyk
Hauptgeschäft: Gräupnerstraße 4a
gegenüber der alten Stadtbrauerei

Spielwaren Karneval- und Sommerfestartikel

MALER-ARBEITEN
führt sauber und preiswert aus
Adolf Wartenburg, Malermeister, Beuthen OS.,
Große Blottnitzastr. 14.
Fernruf 5094.

Werde schlank
durch
Gekalysin-Tabletten
stets vorrätig und Versand durch
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße **34.**
Speziallaboratorium für Harnanalysen.

Bettnässen
sofortige Abhilfe, Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst.
Dr. med. Eisenbach
München 88,
Bayerstraße 35 II.

Stellen-Angebote

Vertreter,

bei besseren Gaststätten gut eingeführt, für Bezirk Oberschlesien gesucht. Nur wirklich tüchtige, erfolgreiche Verkäufer kommen in Frage. Konkurrenzlose Spezialität erleichtert die Arbeit. Angebote unter Angabe des Alters u. bish. Tätigkeit erbeten unter **B. A. 1754** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für neuen, konkurrenzl. Haushaltungsartik., D. R. P., suchen wir zur Vorführung bei Privatkundschaft **einige redegew., fleißige Herren und Damen.**
Der Artik. biet. dauernde. Exist. m. hoh. Eink., da spiel. leicht verkäufl. Grundreelle Sache. Meld. **Donnerstag,** 9. 1. 1930, in **Beuthen, Hotel „Schles. Hof"**, b. Portier, v. 10—2 Uhr.

Für mein
Tapisserie-Geschäft
suche ich zum 1. Februar cr. eine
erste Verkäuferin
Firma Bertha Schmotte, Beuthen OS.,
Dyngosstraße 41.

Warenverteiler
f. Marg., Kaffee, Tee usw. dir. an Priv. ges. **Sicherheit** u. luft. **Keller** erforderl. **Kundenstamm vorh.** Ang. u. D. 103 an **Ala, Breslau I.**

Jüngeres Fräulein
für Schreibmaschine, Stenographie u. leichte Büroarbeit gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und der Anspr. u. **B. 4974** an d. G. d. Z. Beuthen.

Hausmädchen,
das zu Hause schläft, und **Waschfrau** für sofort gesucht.
Frau L. Fitzek, Beuthen OS.,
Gr. Blottnitzastr. 8.

Zuverlässige
Bedienung,
alltäglich einige Stunden, **sofort** gesucht.
Richter, Beuthen,
Wermund-Straße 6, II.

Saubere, ehrliche
Bedienung
für den ganzen Tag per sofort **gesucht.** Wäschewasch. Beding.
E. Protzek, Beuthen,
Fichtestraße 4,
3. Stock, rechts.

Stellen-Gesuche

Fräulein
wünscht **Stellung** in **frauenlosem Haushalt** per bald oder später.
Zuschr. u. **B. 4967** a. d. G. d. Z. Beuthen.

Miet-Gesuche

Leeres
Zimmer
mit separat. Eingang p. 15. Januar gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. **B. 4975** an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen OS.

Geldmarkt

60 000—80 000 Rmk.
sind als I. oder II. Hypothek auf im Zentrum gelegenes Grundstück sofort zu vergeben. Zuschriften unter **B. 4968** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Geschäfts-Verkäufe

Ein seit Jahrzehnten bestehendes
Uhren- und Goldwaren-Geschäft
in bester Geschäftslage in Beuthen OS., ist Umstände halber sofort zu verkaufen.
Zuschriften nur von zahlungsfähigen Selbstkäufern, die einen Betrag von etwa 10 000 Mark nachweisen können, erbeten unt. **B. 4970** a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Zigarrengeschäft,
lebensfähig, auf verkehrsreicher Straße, weg. Uebernahme des väterlichen Betriebes zu verkaufen. Erford. 3 000—4 000 Mark.
Zuschr. u. **B. 4973** an d. G. d. Z. Beuthen.

Vermietung

2-Zimmerwohng.
und sonnige
3-Zimmerwohng.
mit Küche, Bad und Mädchenzimmer sofort zu vermieten.
Zu erfragen im
Büro Eichendorffstr. 9, Beuthen OS.

Möblierte Zimmer

Zwei gut möbl.
Zimmer
in bester Lage per sofort **zu vermieten.** Gut geeignet f. Bürozwecke.
Beuthen OS., Piekarer Str. 14, ptr.

Kinderl. Ehep. sucht per 15. Januar separ.
möbl. Zimmer
mit zwei Betten.
Ang. u. **B. 4969** a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Möbl. Zimmer,
separ., ungest., mögl. part., per sof. gesucht.
Ang. u. **B. 4971** a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Geschäfts-Ankäufe

Kino
in oberschl. Industriebezirk zu kaufen oder zu pachten gesucht; auch geeignete Räumlichkeiten, Säle usw. kommen in Frage, bevorzugt Beuthen oder Vororte. Eilangeb. u. **B. 4972** a. d. Geschst. d. Ztg. Beuthen OS.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Kaufgesuche

Kaufe
alte Kleidungsstücke und Schuhwerk.
Ang. unt. **B. 4809** an d. G. d. Zt. Beuthen.

Verkäufe

Anoden-Akkumulator,
100 Volt, neu, ist billig z. verkaufen.
Beuthen OS., Hohenzollernstr. 16, 2. Stock, rechts.

Grundstücksverkehr

Erstklassiges Geschäftsgrundstück.

Seit 40 Jahren bestehendes Geschäft der Weiß- und Wollwarenbranche, sowie Herren- und Damenkonfektion in Kleinstadt Deutsch-Oberschlesiens, Ring, einziges Geschäft am Platze, altershalber sofort zu verkaufen. Große Wohnung sofort frei. Notwendiges Kapital 15 000—20 000 RM. Nachfragen an

„Pekunia", Abtlg. Grundstückverkehr'
Gleiwitz OS.,
Telefon 4960. Nieberdingstraße 13.
Handelsgerichtlich eingetragene Maklerfirma.



Auffällige u. wirkungsvolle Drucksachen
liefert schnellstens

Verlagsanstalt
Kirsch & Müller G. m. b. H.











Emil Niemann, Beuthen OS. Reichspräsidentenplatz 3a, Telephon Nr. 3520
Agentur und Kommissionen
Grundstückhandel, Hypotheken und Finanzierungen

Gegr. 1893 | Mitgl. d Reichsv. Deutscher Makler (R. d M.) | Handelg. eingetr.

Sofort zu übernehmen: **Erstes Kulmbacher Restaurant,** monatlich ca. 60 Tonnen m. freier 5-Zimmerw. u. Beigelaß, jährl. 70 000 Mk Umsatz, Pacht 5 00 Mk., Kaufforderung 15 Mille, Anzahl. 10 Mille (Provinzstadt 40 000 Einw.) Mehrere Villen, Gasthäuser, Geschäfts- u. andere Grundstücke bei großen u. kleinen Anzahlungen mit freien Wohnungen. **2 Schl. Ritterg.** m. vorz. Bewirtschaftung empfehle. Aufträge nehme immer entgegen.
Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäfte vorhanden.

MEYERS LEXIKON
Die neue, siebente Auflage in 12 Halblederbänden wird Mitte 1930 vollständig sein und etwa 363 RM. kosten
MEYERS LEXIKON
verbindet zeitgemäß knappe Fassung und Übersichtlichkeit mit größter Reichhaltigkeit in Text, Bildern und Karten
MEYERS LEXIKON
gibt auf jede Frage sofort unfehlbar richtige Antwort und ist der zuverlässigste Berater in jeder Lebenslage
MEYERS LEXIKON
ersetzt eine umfangreiche Bücherei und ist deshalb billig. Bequeme Teilzahlungen erleichtern die Anschaffung
MEYERS LEXIKON
ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Ankündigungen mit Bezugsbedingungen kostenfrei. Bestellen Sie noch heute
MEYERS LEXIKON

Am Grabe seiner Söhne erschossen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 7. Januar.

Der 67 Jahre alte Wasserbauinspektor i. R. Gustav Pinow erschoß sich am Sonntag, dem 5. Januar, in Golschwitz (Kreis Falkenberg) am Grabe seiner Söhne. Pinow lebte nach seiner Pensionierung mit seiner Frau in Breslau. Er hatte seiner Frau gegenüber Selbstmordgedanken geäußert. Auf dem Friedhof fand man dann den alten Mann mit einem Herzschuß tot auf. Die Leiche wurde von der Landjägerei beschlagnahmt, es besteht aber kein Zweifel daran, daß P. seinem Leben wegen Familienstreitigkeiten ein Ende bereitet hat.

gelischen Gemeindehaus (Volksheim), Ludendorffstraße.

* **Haus- und Grundbesitzer-Verein.** Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Saale des Christlichen Gewerkschaftshauses, Friedrich-Wilhelm-Ring, die ordentliche Haupt-Versammlung statt.

* **Pensionärverein.** Am Donnerstag, 16 Uhr, im Restaurant Kaiserkrone Generalversammlung.

* **Freie Volksbühne.** Am Freitag wird die erfolgreiche Oper „Schwanda der Dudelsackpfeifer“ von Weinberger als Pflichtaufführung für Gruppe A gegeben. Zum Beu-Bü-Ba am Sonnabend erhalten unsere Mitglieder Karten zu ermäßigten Preisen nur in unserer Geschäftsstelle.

Rokittnitz

* **Eröffnung der Schule Helenenhof.** Bis zur Errichtung des für die Industriesiedlung Helenenhof vorgesehenen Schulbaus mußte vorläufig mit dem Ausbau von drei Klassenzimmern in dem von der Kreisverwaltung in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellten Kindererholungsheim zu Rokittnitz vorlieb genommen werden. Da die Unterrichtsräume bereits fertiggestellt sind, werden die Eltern bezw. Erziehungsverpflichteten aus dieser Siedlung aufgefordert, ihre Kinder sofort anzumelden, damit der geordnete Unterrichtsbetrieb sobald wie möglich aufgenommen werden kann.

Stollarzowitz

* **Bedrohung mit der Pistole.** Im Kaffeehause des Bäckermeisters Gallus wurde der Arbeiter Alfons Muschiol von den Brüdern Johann und Paul Jonas tätlich angegriffen und mit einer Blumenvase an den Kopf geschlagen. Der Getroffene brach blutend zusammen. Der Büroassistent Ludwig Strelczyk griff mit vorgehaltener Pistole in den Streit ein und drohte seine politischen Gegner niederzuschießen. Wegen aufreizender Reden sowie wegen unbefugten Waffentragens wird sich Strelczyk vor Gericht zu verantworten haben. Als der blutig geschlagene Muschiol zum Bewußtsein kam, mußte er die unangenehme Tatsache feststellen, daß seine Brieftasche mit Ausweispapieren und zehn Mark Bargeld verschwunden war. Sämtliche Täter wurden zur Anzeige gebracht.

Hindenburg

Tot aufgefunden

Am Dienstag gegen 17 Uhr wurde in Hindenburg im Hause Stollenstraße 22 der Invalide Heinrich Kuhnert aus Mathesdorf hilflos aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

*

* **Kraftwagen überrennt einen Handwagen.** Der Kaufmann Josef W. aus Hindenburg-Zaborze fuhr mit seinem Kraftrad I K 46 790 auf der Kronprinzenstraße, in Höhe des Grundstücks Nr. 397, gegen einen Handwagen, der von zwei Mädchen gezogen wurde. Durch den Anprall stürzten die Mädchen. Ein Mädchen wurde am Unterarm leicht verletzt. Weiterer Personen- und Sachschaden ist nicht entstanden.

* **Vom Stadttheater.** Am Freitag findet keine Vorstellung statt. Am Dienstag, dem 14. Januar, abends 8 Uhr, kommt zur Wiederholung die Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer“ von Jaromir Weinberger. Am Freitag, dem 17. Januar, abends 8 Uhr, das Seiltänzerstück „Katharina Knie“ von Carl Zuckmayer. Am Sonntag, dem 19. d. M., nachm. 4 Uhr, findet wieder eine Volksvorstellung statt. Zur Aufführung soll dieses Mal ein Lustspiel gelangen. Karten sind durch die Bühnenorganisationen und die Buchhandlung Czech erhältlich.

Ein vorbildliches Werk der Landesversicherungsanstalt Schlesien

Die Umbauten des Breslauer Krankenhauses

(Eigener Bericht)

Breslau, 7. Januar.

Weniger ist bekannt, daß von allen deutschen Landesversicherungsanstalten nur diejenige für die Provinzen Ober- und Niederschlesien neben den bekannten Heilstätten im Riesengebirge noch in Breslau seit 1899 ein eigenes Krankenhaus besitzt. In letzterem sind auch eine Kapelle und ein Laboratorium untergebracht. Seit dem Sommer fällt ein mächtiges Flachdach in wuchtigen Formen auf, das jetzt das größere Krankenhausgebäude deckt.

Nach dem Ende der im vorigen Jahr solange ausgedehnten Frostperiode wurde am 15. April mit dem Umbau begonnen. Im Krankenhaus I wurden auf beiden Seitenflügeln die hohen Dächer abgetragen und ein drittes Stockwerk aufgeführt, das nunmehr die bisher im Krankenhaus I und II verteilte

Chirurgische Abteilung

zusammengefaßt beherbergen wird. Die neuen Dächer wurden als Dachterrassen für Luft- und Lichtbehandlung eingerichtet. Fahrstuhl und Treppen wurden bis zum Luftbade hinauf durchgeführt. Der nach Norden gelegene Operationssaalanbau wurde ebenfalls um ein Stockwerk erhöht, wodurch 2 übereinander liegende Operationssäle geschaffen wurden. Jeder der beiden Operationssäle erhielt durch eine andere Einteilung der Nebenräume einen Narkoseraum, einen Waschraum für die Aerzte, einen Sterilisierraum und ein Behandlungszimmer.

Früher mußte im Operationssaal alles im leuchtenden Weiß erstrahlen und Tageslicht voll hereinfluten. Das ermüdete das Auge des Chirurgen. **Deutscher Erfindergeist schuf eine Lampe, die einen scharfen Lichtkegel auf das Operationsfeld bis in die größte Tiefe der Wunde schickte,** ohne daß die operierende Hand des Chirurgen einen Schatten warf. Um die Lampe voll ausnutzen zu können, muß bei einem Druck auf den Kontaktknopf der Operationssaal sofort verdunkelt werden können. Wände und Fußboden sind nur noch in den Nebenräumen mit weißen Fliesen bedeckt; der eigentliche Operationssaal ist matt blau-grau gefliest. Im Sterilisierraum sieht man an den Wänden nichts als blitzende Türen, Schalter, Hebel und Ventile. **Der Dampf zum Sterilisieren wird aus dem Maschinenraum im Erdgeschoß hierher geführt.** In mächtigen Behältern wird sterile Kochsalzlösung bereitet, Durchreichschränke ermöglichen die vollständige Isolierung des eigentlichen Operationssaales vom Sterilisierraum.

Da durch die Aufstockung mehr Platz vorhanden war, konnten die Röntgen-, die Diathermieabteilung und die Bäderei in geeigneteren Räumen untergebracht werden. Gleichzeitig wurde für

die Röntgenabteilung

ein neuer Diagnostik-Apparat für Momentaufnahmen beschafft. Den medico-mechanischen Apparaten wurde ein größerer Raum als bisher zugewiesen, der, mit einem Projektionsapparat ausgestattet, auch als Vortrags- und Demonstrationssaal verwendet werden wird. Auch auf anderen Gebieten hat man beim Umbau die Errungenschaften der Technik ausgenutzt. Um das die Kranken störende Klingeln zu vermeiden, ist eine Lichtrufanlage eingebaut worden, die durch mehrfarbige Lampensignale sofort der Schwester anzeigt, in welchem Zimmer sie gewünscht wird. Der Aufzug ist so ausgestaltet, **daß der Kranke im Bett auf die Dachterrasse gefahren werden kann.** Die oberste Krankenabteilung hat zunächst versuchsweise eine Rundfunkeinrichtung erhalten; sie kann auf das ganze Krankenhaus ausgedehnt werden.

Durch den Umbau wurde gleichzeitig die Bettenzahl um 24 vermehrt, so daß jetzt 243 Krankenbetten vorhanden sind.

Dadurch wurde die längst gewünschte Erweiterung der Kinderabteilung um 14 Betten möglich und die Neueinrichtung einer Abteilung für Hals-, Nasen- und Ohrenkranke.

Generalversammlung des Beuthener Artillerievereins

Enthüllung einer Gedenktafel für die Gefallenen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 7. Januar.

Der Artillerie-Verein hielt im Vereinslokal „Münchner Kindl“ die Generalversammlung ab, die verbunden war mit der Enthüllung der Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Mitglieder. Der Vorsitzende Justiz-Oberinspektor Sobaglo eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Anschließend wurde die Enthüllungsfeier vorgenommen. Mitglied Opara sprach einen selbstverfaßten Prolog: „Unserer Toten Heldentod!“, der großen Beifall auslöste. Der

Vorsitzende Sobaglo

hielt hierauf eine Ansprache, in welcher er an die Tage des Jahres 1914 erinnerte, als die Mitglieder mit großer Begeisterung hinauszogen ins Feld, um die Heimat und das Vaterland zu schützen. Es wurde gekämpft für die Heimat. **Zwei Millionen deutsche Krieger haben ihr Leben lassen müssen, um das deutsche Vaterland zu retten.** Generalfeldmarschall von Hindenburg war auch der Retter Oberschlesiens, **er hat Oberschlesien vor dem Einfall der Russen bewahrt.** Auch der Artillerie-Verein hat viele Kameraden verloren. Vor der Enthüllung wurde den Gefallenen ein stilles Gedenken geweiht. Hierauf fiel die Hülle der Gedenktafel, einer Oelstiftzeichnung.

Die Gedenktafel

stellt im Vordergrunde ein Kreuz dar, diesem zu Fuß liegt ein toter Krieger. Der Hintergrund zeigt einen Schützengraben. Der Vorsitzende ergriff nochmals das Wort und bittet die Versammlung, der Gefallenen weiter zu gedenken.

Hierauf wurde das Kameradenlied gesungen. Der Vorsitzende dankte den Kameraden, die die Gedenktafel gestiftet haben. Mitglied Leßmann dankte dem Hersteller der Gedenktafel, Sobaglo jun.

Anschließend hieran fand die

Generalversammlung

statt, die vom 1. Vorsitzenden eröffnet wurde. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 125 Mitglieder. Der Verein tritt in das 19. Jahr seines Bestehens. Im Berichtsjahr wurden elf Monatsversammlungen und drei Vorstandssitzungen abgehalten. An Veranstaltungen fanden statt: 3. Februar ein Wintervergnügen, am 9. Juni ein Ausflug nach Dombrowa und am 7. Dezember eine Barbarafeier im Vereinslokal. Im vergangenen Jahre sind die Mitglieder Barutzki und das Ehrenmitglied Kapusciok gestorben. Der Kassenbericht weist einen Bestand von 786,42 Mark auf. Die Begräbnisbeihilfskasse weist einen Bestand von 459,35 Mark auf. Dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Es wurde ein Schreiben der Vaterländischen Verbände der Versammlung zur Kenntnis gebracht, wonach am 16. Januar im Schützenhause die Reichsgründungsfeier stattfindet, und der Fregattenkapitän a. D. Pochhammer einen Vortrag über „General Spee“ halten wird. Es wurde hierauf zur Neuwahl des 1. Vorsitzenden geschritten und zum Alterspräsiden Lokführer i. R. Hampel gewählt. Dieser schlägt die Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Sobaglo vor. Da sich kein Widerspruch erhob, so wurde Justizoberinspektor Sobaglo zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf wiedergewählt und zwar Steuer-Assistent Leßmann 2. Vorsitzender; 1. Schriftführer Kaufmann Stephan; 2. Schriftführer Kaufmann Hinz; Kassenführer Mohr und Kotulla; Beisitzer: Hoffmann, Drescher, Dudek, Bluskwa, Opara, Synok und Opiela. Vergnügungskommission Braunisch und Schymura, Kommandeur Steuersekretär Scholz, Kassenprüfer Gwosdz und Klösel, Fahnensektion Dresdner, Sobek und Paniowski. Die Sitzungen finden jeden ersten Sonntag im Monat statt. Als Vereinsbote wurde Schlimok gewählt.

Gleiwitz

Erste Schwurgerichtsperiode

Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht Gleiwitz beginnt am 27. Januar unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling. Es werden voraussichtlich fünf Meineidssachen und eine Mordsache zur Verhandlung kommen. Als Geschworene sind einberufen: Lehrer Paul Plitzko, Hindenburg, Eisenbahnarbeiter Otto Piontek, Gleiwitz, Häuer Eduard Satzky, Gleiwitz, Theodor Pudlo, Hindenburg, Stadtinspektor Theodor Rosner, Hindenburg, Eisenhändler Rudolf Roth, Hindenburg.

*

* **Vom Amtsgericht.** Justizinspektor Thienel ist zum geschäftsleitenden Justizobersekretär bei dem hiesigen Amtsgericht vom 1. April 1930 ab ernannt.

* **Die Amtsgeschäfte im Landgericht.** Die Verteilung der Geschäfte auf die einzelnen Kammern des hiesigen Landgerichts ist für das neue Geschäftsjahr die gleiche geblieben wie bisher. An Stelle des am 1. Oktober 1929 aus dem Amt geschiedenen Landgerichtsrats Epstein ist zum ständigen Vorsitzenden der Kammer für Handelssachen für die nächsten Jahre Landgerichtsrat Dr. Christoph bestellt. Beim hiesigen Amtsgericht ist wegen Geschäftsvermehrung ein drittes Zivilprozeßdezernat, in dem gleichzeitig die Mietsschöffensachen bearbeitet werden, eingerichtet worden. Beim Amtsgericht in Hindenburg hat die Geschäftsvermehrung, insbesondere die Strafsachen, die Einrichtung einer neuen Hilfsrichterstelle notwendig gemacht, sodaß nunmehr die Schöffensachen an drei Tagen in der Woche zur Verhandlung kommen.

* **Rücksichtsloser Autoführer.** Auf der hiesigen Klopptostraße wurde eine Frau von einem Personenkraftwagen angefahren. Sie kam unter den Wagen und erlitt einen Knöchelbruch am linken Fuß. Die Verletzte wurde von Sanitätern der Wache Wilhelmsplatz in das Städtische Krankenhaus übergeführt. Der Chauffeur fuhr in Richtung Breslauer Straße weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern.

* **Warnung vor einem Gelegenheitsdieb.** In letzter Zeit macht der am 6. 12. 1910 geborene Arbeiter Willi Loth, der sich arbeitslos und wohnungslos umhertreibt, Gleiwitz durch Diebstähle unsicher. Er mietet sich irgendwo ein, stellt sich als Bergpraktikant vor und klagt den Vermietern seine traurige Lage. Dadurch erweckt er Mitleid und erhält Unterkunft. Wenn der Quartiergeber sich entfernt, stiehlt Loth Bekleidungsstücke und Geld, verschwindet, um die Beute abzusetzen und nicht wieder zurückzukehren. So hat er in den letzten Tagen etwa zehn Diebstähle ausgeführt. Bisher ist es nicht ge-

Filme der Woche

Beuthen

„Spiel um den Mann“ in den Kammerlichtspielen

In diesem netten Spielfilm gibt es eine Komtesse, die nach der Inflationszeit bei ihrer blinden Großmutter wohnt und auf Verdienst gehen muß. Ihre Geistesgegenwart und Kaltblütigkeit anläßlich eines Raubüberfalls macht die Kriminalpolizei auf sie aufmerksam. Sie bekommt den Auftrag, den berühmten Stern-Diamanten der Herzogin von Croy, den ein internationaler Gauner gestohlen hatte, wieder herbeizuschaffen. Es gelingt ihr nach allerlei Abenteuern. Daß zwischenhindurch eine Liebesgeschichte spielt, ist selbstverständlich. Schauspielerisch ist der Film mit Liane Haid, Anna Calina, Anton Pointner und Fred Louis Lerch in den Hauptrollen sehr gut besetzt.

„Das Panzerauto“ in der Schauburg

Das ist ein Sensationsfilm ersten Ranges. Es handelt sich um Ueberfälle auf Panzerautomobile einer Bank, um das geheimnisvolle Verschwinden der Bankierstochter, um einen kühnen Sportsmann und Rennfahrer, der am Schluß alles wieder ins Gleichgewicht bringt. Das Finale des Films, die Verhaftung der Gaunerbande, ist von besonderem atemberaubenden Reiz. Mehr kann man von einem Filme dieser Art auch nicht verlangen. Hauptheld ist Carlo Aldini, „der Mann am Steuer“. Jet Molas spielt ein nettes, frisches und natürliches Mädchen. Auch die übrige Besetzung mit Hans Mierendorf, Ita Fuchs und Jack Mylong-Münz ist weit über Durchschnitt.

Aus Ost-Oberschlesien

Raubüberfall auf ein Mädchen

Ueberfallen wurde auf dem Feldwege in der Nähe der Schrebergärten nach Neuheiduk die 19jährige Elisabeth Dubiel von einem unbekannten Manne. Der Täter warf das Mädchen zu Boden, doch gelang es der Ueberfallenen, die sich verzweifelt wehrte, zu entkommen. Auf der Flucht warf sie ihr Handtäschchen mit 7 Zloty von sich, um den Verfolger aufzuhalten. Dieser entnahm, wie es sich später zeigte, aus dem Handtäschchen das Geld und flüchtete in unbekannter Richtung.

Schwerer Pelzdiebstahl

Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in das Pelzlager der Firma Jakob Milner auf der Mileckistraße in Kattowitz verübt. Die Täter schlugen in die Kellerdecke ein großes Loch aus und drangen auf diese Weise ein. Entwendet wurden kostbare Pelze und Felle im Gesamtwert von 25 000 Zloty. Es gelang den gerissenen Einbrechern, unbehelligt mit ihrer Beute zu entkommen.

Bei Ausführung der Bauarbeiten am Gemeindehaus in Schoppinitz löste sich plötzlich die Winde, sodaß ein leerer Mörtelkasten aus einer Höhe von mehreren Metern herunterstürzte. Der Arbeiter Paul Garczok aus Schoppinitz wurde von dem herabfallenden Kasten erschlagen.

Wenn der Chauffeur betrunken ist . . .

Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Chaussee nach Czulow im Kreise Pleß. Dort prallte ein Personenauto gegen einen Chausseebaum. Zwei Passagiere wurden bei dem heftigen Zusammenstoß leicht, ein dritter Fahrgast erheblich verletzt. Die Verletzten wurden nach dem Kattowitzer Spital gebracht. Den Unglücksfall soll der Chauffeur verschuldet haben, der betrunken gewesen ist.

---

lungen, ihn festzunehmen. Falls Loth irgendwelche Bekleidungsstücke zum Kauf anbietet, wird gebeten, ihn vom nächst erreichbaren Polizeibeamten festnehmen zu lassen. Gleichfalls wird vor Ankauf der Sachen, die Loth anbietet, gewarnt, da sich die Käufer der Hehlerei schuldig machen. Loth wird wie folgt beschrieben: etwa 1,62 Meter groß, kräftige Gestalt, hellblonde Haare, gesunde Gesichtsfarbe, blaugraue Augen, kleine eingebogene Nase, etwas abstehende Ohren. Lichtbilder sind bei der Kriminalpolizei vorhanden. Personen, die noch durch Loth bestohlen worden sind, werden aufgefordert, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 10, zu melden.

* **Selbstmordversuch vor dem Polizeirevier.** Der Arbeitslose Alfred R. aus Gleiwitz wurde auf der Wache der Revierzweigstelle I durch einen Polizeibeamten mit einem Strick um den Hals an der Haustür der Revierzweigstelle hängend vorgefunden. R. wurde nach der Wache gebracht, kam nach Wiederbelebungsversuchen wieder zum Bewußtsein und konnte früh wieder entlassen werden. Als Grund zu seiner Tat gab er wirtschaftliche Not an.

* **Ein Kind tödlich überfahren.** Montag abend wurde, wie bereits kurz gemeldet, auf der Wilhelmstraße in der Nähe des Grundstücks Nr. 38 ein Kind tödlich überfahren. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, handelt es sich um den 5jährigen Erich Brommer aus Gleiwitz, Kreidelstraße Nr. 12, bei seinen Pflegeeltern wohnhaft. Das Kind wurde von dem rechten Kotflügel des Personenkraftwagens Sl. 7131 ergriffen und zu Boden gerissen. Es kam unter den Kraftwagen und wurde vom rechten Vorder- und Hinterrad am Kopf überfahren. Das Kind wurde von demselben Auto in das Städtische Krankenhaus, Friedrichstraße, geschafft, starb jedoch während des Transports. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Polizeipräsidiums übergeführt. Der Kraftwagenführer, der polnischer Staatsangehöriger ist, wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Der Wagen wurde bei der Polizeifahrbereitschaft sichergestellt.

* **Taschendiebstahl.** Gestohlen wurde am Freitag gegen 11 Uhr am Kassenschalter beim Zahlen von Kirchensteuern im Stadthause am Wilhelmsplatz einer Frau aus der Handtasche eine Geldbörse mit etwa 44 Mark. Als Täter dürfte ein mit einer Lederjacke bekleideter Mann in Frage kommen. Zeugen, die über den Diebstahl und den Täter Angaben machen können, werden gebeten, sie im Polizeipräsidium, Zimmer 61, mitzuteilen.

* **Betriebswirtschaftlicher Vortrag.** Im Rahmen der vom Verband der Deutschen Diplomkaufleute, Bezirksgruppe Oberschlesien, durchgeführten Vortragsreihe spricht am Freitag um 20 Uhr in der Aula der Städtischen Mittelschule in Gleiwitz Professor Dr. Nicklisch, Direktor des Betriebswirtschaftlichen Seminars an der Handelshochschule in Berlin über das Thema „Verrechnungspreise". Der Referent, der zu den führenden Betriebswirtschaftlern Deutschlands zählt, ist in weiten Kreisen durch sein Werk „Wirtschaftliche Betriebslehre" bekannt geworden. In Fachkreisen erfreut er sich besonderer Wertschätzung als Herausgeber der Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis, des Handwerkerbuches der Betriebswirtschaft, des Archivs der Betriebswirtschaft und der Schriftenreihe „Betriebswirtschaftliche Studien", „Organisation" und „Produktionsprozesse".

*

* **Bühnenvolksbund.** Heut abend 8 Uhr wird als Pflichtvorstellung für Gruppe B Carpenters „. . . Vater sein dagegen sehr" gespielt. Dieser erfolgreiche Schwank erlebte in den letzten Tagen in Berlin seine 100. Aufführung. Sonnabend, den 11. Januar (Gruppe A), kommt das Lustspiel „Ingeborg" von Götz zur Aufführung. Die Pflichtkarten müssen bis Donnerstag 7 Uhr abgeholt sein.

Personalveränderungen im Bezirk des Hauptversorgungsamts Schlesien

Die Versetzung des Regierungsrats Manger vom Versorgungsamt Görlitz zum Versorgungsamt Allenstein ist aufgehoben worden. Versetzt der Regierungs-Medizinalrat Dr. Arthur Lissauer vom Versorgungskrankenhaus Görlitz ab 1. 2. 1930 zum Versorgungskrankenhaus Potsdam. Der praktische Arzt und Zahnarzt Dr. Gerhard Sammler ist zum Regierungs-Medizinalrat beim Versorgungsamt Gleiwitz ernannt worden. Verwaltungsoberinspektor Wilhelm Sikora mit dem 2. Januar 1930 vom Versorgungsamt Schweidnitz zum Versorgungsamt Oppeln versetzt.

Ratibor

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Witte in Ratibor

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Witte, Breslau, traf Dienstag vormittag in Begleitung von Oberlandesgerichtsrat Schoch auf einer Inspektionsreise zur Revision des Land- und Amtsgerichts in Ratibor ein. Die Herren wohnten einer Schöffengerichtsverhandlung vor dem Einzelrichter und einem Termin in Zivilprozeßsachen bei. Ihr Verbleiben in Ratibor dürfte sich auch noch auf Mittwoch ausdehnen.

*

* **Berufung.** Für den Kehrbezirk I der Stadt Ratibor ist an Stelle des verstorbenen Bezirksschornsteinfegermeisters Paul Teuber der Schornsteinfegermeister Adalbert Wagner für die Dauer eines Jahres berufen worden.

* **Versetzung.** Lehrer Abrahamczyk von der St. Hedwigschule ist als Hauptlehrer nach Grabczok (Kreis Oppeln) versetzt worden, wo er schon früher tätig war.

* **Gartenbauverein.** Unter Leitung des 1. Vositzenden, Garten-Oberinspektors Meller, fand die Jahres - Hauptversammlung des Vereins statt. Der Vorsitzende begrüßte ganz besonders den an der Versammlung teilnehmenden Stadtrat Kies. Ein Rückblick auf das verflossene Jahr wies nach, daß der deutsche Gartenbau nicht zuletzt durch die starke Einfuhr ausländischer Erzeugnisse schwer zu leiden hat. Nach Dankesworten an den alten Vorstand erfolgte die Vorstandswahl mit folgendem Ergebnis: 1. Vorsitzender Garten-Oberinspektor Meller, 2. Vors. P. Staniek, Kassierer Techniker F. Blaschke, 1. Schriftführer und Bibliothekar J. Czernentzki, 2. Schriftführer R. Pietsch, 2. Bibliothekar Obergärtner M. Kowaczek. Als Beisitzer wurden gewählt: Gärtnereibesitzer Müller und Redakteur Jüngst, Kassenprüfer wurden Hauptmann Morawietz und Handschuhfabrikant Dittert.

* **Schaffung von Radfahrwegen.** Der Verkehrsverein Stadt und Land hält am 10. Januar, abends 8 Uhr, in Ratibor in Brucks Hotel eine Besprechung zwecks Gründung eines Unterverbandes Ratibor, Leobschütz und Cosel für Schaffung von Radfahrwegen ab.

* **Vom Stadttheater.** Donnerstag, 8 Uhr, „Die Frau in Gold", von M. Krausz. Freitag, 8 Uhr, Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne, Gruppe I, „Karl und Anna", von Leonhard Frank.

Kreuzburg

* **Schadenfeuer. Nachts brach in Przytosna bei Gohle ein Schadenfeuer aus, das die gesamte Besitzung des Landwirts Uta in Asche legte. Die erschienene Feuerwehr konnte sich nur auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Das Vieh und die Möbel konnten gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.**

Oppeln

* **Alarmierung der Feuerwehr.** Am Montag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Ring 8 gerufen, wo in dem Keller der Firma Rusnok ein Brand ausgebrochen war. Durch Passanten wurde anscheinend ein Streichholz oder Zigarrenrest in die Kellerfensterverkleidung geworfen, die in Brand geraten ist. Das Feuer wurde zum Glück rechtzeitig entdeckt und konnte gelöscht werden, bevor größerer Schaden entstand.

Seltene Sportauszeichnungen von Frauen

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen Berlin bereitete Mitgliedern des MSV. Gleiwitz insofern eine große Freude, als er 4 Mitglieder mit dem Deutschen Turn- und Sportabzeichen für gute sportliche Leistungen und die bestandene Prüfung auszeichnete. Es sind dies Frl. Emma Schmuck, Martha Galonska, Edith Münzberg und Kläre Kubitzek.



Welt-Winterspiele eröffnet

Aufmarsch der Akademiker in Davos

Bei prächtigem Winterwetter fand in Davos die feierliche Eröffnung der 2. Akademischen Welt-Winterspiele statt. Der Aufmarsch der Teilnehmer bot ein imposantes Bild; weit über 300 Studenten aus 14 Nationen, Amerikaner, Deutsche, Engländer, Franzosen, Holländer, Italiener, Jugoslaven, Luxemburger, Oesterreicher, Rumänen, Spanier, Tschechen, Ungarn und Schweizer, stellten sich zu einem geschlossenen Zuge und nahmen den Weg durch die im bunten Flaggenschmuck prangenden Straßen nach dem ebenfalls im Festkleide sich zeigenden Eisstadion, wo verschiedene Ansprachen gehalten wurden. Der Präsident der internationalen Studentenschaften, Sauris, Paris, dankte der Schweiz für die geleistete Vorarbeit, und unter den Klängen der schweizerischen Nationalhymne wurden die 2. Akademischen Welt-Winterspiele für eröffnet erklärt. Unmittelbar an die Eröffnungsfeier schloß sich ein Eishockeykampf zwischen einer schweizerischen Studentenmannschaft und einer Davoser Kombination. Das Treffen sah die Davoser überlegen mit 7:1 (2:0, 3:0, 2:1) Toren siegreich. — Das sportliche Programm der Akademischen Winterspiele wird mit dem Skilanglauf in Angriff genommen. Unter den etwa 80 Teilnehmern, die ab 9 Uhr vormittags auf die über 18 Kilometer führende beschwerliche Reise geschickt werden, befinden sich als offizielle Delegation der deutschen Studentenschaft die Münchener v. Kaufmann, v. Langsdorff, Pahl, Ostermayer, Rommel und Buck.

Winterkampfspiel-Meldungen

Oesterreicher und Böhmen stark vertreten

Die jetzt vorliegenden Anmeldungen für die eissportlichen Wettkämpfe der Deutschen Winterkampfspiele in Krummhübel vom 11. bis 19. Januar (?) weisen aus, daß Oesterreich erfreulicherweise eine starke und umfangreiche Expedition ausrüstet. Auch aus Deutschböhmen kommen die besten Kräffte. Unter den deutschen Meldungen vermißte man zunächst die des Berliner Schlittschuh-Clubs, aber anscheinend auf Druck „von oben" hat sich der Club doch noch entschlossen, nachzumelden. Haertel zieht allerdings den Start bei der Europameisterschaft in der Tschechoslowakei vor. In fast allen Wettkämpfen sind die Wiener Kunst- und Schnelläufer natürlich überlegene Klasse. Gemeldet wurden:

Hauptkunstlaufen für Herren:

Dr. Distler, Dr. Preisecker, J. Bernhäuser, O. Hartmann (Wien), Prasnowski (Troppau), Zappe (Gablonz), E. Bayer, Kurt Brey (Berlin), Maier-Labergo (München).

Hauptkunstlaufen für Damen:

Fritzi Burger, G. Hornung, J. Hornung, Kubicek, Leiner, Weiler (Wien), Else Flebbe, Gerda Veit (Berlin).

Hauptkunstlaufen für Paare:

Frl. Hochhaltinger/Dr. Preisecker, Frl. Papetz/Zwack (Wien), Ehepaar Hoppe (Troppau), Frl. Kishauer/Gaste (Berlin).

Juniorkunstlaufen für Paare:

Frl. Papetz/Zwack (Wien), Ehepaar Krümling, Ehepaar Gaetzschmann (Berlin), Ehepaar Neugebauer (Gleiwitz), Ehepaar Bittner (Breslau), Frl. Jacob/Hallama (Breslau), Frl. Becker/Joseph (Frankfurt a. M.), Frl. Diener/Dr. Curry (München).

Juniorkunstlaufen für Herren:

E. Erdös, L. Linhart (Wien) Lesk (Gablonz), Laß, G. Noack (Berlin), H. Schmitz, H. Saß (Hamburg), Slowak (Görlitz), Kuthe, Schwarzer, Bradtke, Fornol (Breslau), Joseph (Frankfurt a. M.), Schirach (Altona), Schnelldorfer, Vierlinger (München).

Juniorkunstlaufen für Damen:

H. Kolowski, L. Landbeck, H. Dietz (Wien), K. Hergel (Gablonz), W. Anwand, W. Hempel V. Schmidt, E. Michaelis, A. Dietze (Berlin), E. Henke (Hamburg), E. Slowak, J. Seifert (Görlitz), K. Frey, L. Heimann (Breslau), J. Salzgruber (München).

Hauptschnellaufen:

Riedl, Pollacsek, Jungblut, Moser, Reiter (Wien), Loban (Klagenfurth), Mayke, Hüber, Kurt Müller, Barwa (Berlin), Vollstedt (Altona).

Juniorschnellaufen:

E. Schilling, J. Choun (Wien), Hüber, Körner, Kube I und II, K. Müller, Laubisch, Henke, Pohl (Berlin), Röver (Hamburg), Binsdorf (Hindenburg).

Eisschießen:

Frankfurter Tennisklub 1914, Eisschießverein Frauenau (Oberbayern), Krummhübeler EV., Deutscher Gebirgsverein Böhmen.

Eishockey:

Pötzleinsdorfer SC. (Wien), Troppauer EV. Vom Deutschen Eislaufverband werden 4 oder 5 Mannschaften gemeldet, die aber erst nach der Verbandsmeisterschaft bestimmt werden.

Teutonia Berlin in Lodz geschlagen

Die auf einer Polenreise befindlichen Berliner Amateurboxer von Teutonia Berlin mußten bei ihrem Auftreten in Lodz eine empfindliche Niederlage einstecken. Mit 10:6 Punkten siegten die Polen über die Teutoniamannschaft.

Meldungen zur Eishockey-Meisterschaft

Sechs Mannschaften bewerben sich um einen Titel

Der Reigen der dieswinterlichen Meisterschaftskämpfe im Eissport beginnt mit den Eishockeyspielen, die in der Zeit vom Freitag, dem 10. Januar bis Montag, 13. Januar im Berliner Sportpalast zum Austrag gelangen. Hierzu liegen sechs Anmeldungen vor: je zwei aus Berlin, Bayern und Ostpreußen. Es tritt also die Bestimmung in Kraft, wonach bei einer Beteiligung von mehr als vier Mannschaften die Austragung der Spiele in Gruppen erfolgt. In Gruppe I spielen der vielfache Meister Berliner Schlittschuh-Club, Eissportverein Füssen und VfB. Königsberg, die zweite Gruppe bringt den Berliner Meister „Brandenburg" mit dem Sportklub Rissersee und dem VfL. Insterburg zusammen. Die Gruppenspiele werden am Freitag, Sonnabend und Sonntag erledigt, am Montag treten dann die Gruppensieger zum Kampf in die Schranken.

Oberschlesische Meisterschaft im Eiskunstlauf

Sonntag, den 26. Januar, wird in Ratibor die Meisterschaft im Eiskunstlaufen für die oberschlesischen Eisläufer ausgetragen. Ihre Meistertitel haben zu verteidigen: Frl. Förster, Oppeln und Lehrer Meisel, Hindenburg. Eishockeyspiele finden zwischen den Mannschaften Gleiwitz und Hindenburg statt. Der Spieltermin wird noch festgesetzt.

Das Neujahrsgeschenk für DT. und OSEV.

Mit dem Neujahrstage trat der für Oberschlesien bedeutsame Vertrag der DT. mit dem OSEV. in Kraft. Von nun an wird der älteste Verband in Oberschlesien mit der größten Organisation für Leibesübungen in Oberschlesien gemeinsam ihre Aufgaben auf dem Gebiete der Leibesübungen und der Grenzlandlage erfüllen. Die feierliche Kundgebung findet Freitag, den 17. Januar 1930, in Anwesenheit aller Staats-, Provinzial-, Kommunal-, Presse- und Verbandsvertreter statt. Die Feier beginnt 7½ Uhr. Der Vorsitzende der DT., Staatsminister Domicus, hat sein bestimmtes Erscheinen zugesagt.

Berlins geänderte Pokalelf

Der Spielausschuß des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine hat die Verteidigerposten beim Pokalspiel mit dem Baltenverband am Sonntag in Stettin mit Krause (Wacker) und Belik (Weißensee) besetzt. Die Berliner Pokalmannschaft hat nunmehr folgendes Aussehen: Streblow (Ost 1910); Bilek (Weißensee), Krause (Wacker); Sobanski (BSV. 92), Kauer (Südstern), Sodemann (Preußen); Schröder (Tennis-Borussia), Römer, Zander (Wacker), Brink (Preußen), Raue (Bewag).

Sparta siegt — Hungaria verliert

Die Fußballmannschaften von Sparta Prag und Hungaria Budapest, die am Sonntag in Frankfurt a. M. bezw. Mannheim gespielt hatten, machten bei ihren Wettspielen am Dreikönigstag (Montag) einen ziemlich abgekämpften Eindruck. Immerhin konnten die Berufsspieler von Sparta in München gegen eine Kombination der drei dortigen Vereine Wacker, Teutonia und DSV. noch knapp 3 : 2 gewinnen, nachdem die erste Spielzeit torlos verlaufen war. Erst als die Prager 3:0 führten, erzielten die Münchener durch Hornmüller und Nebauer zwei Treffer.

Vor etwa 12 000 Zuschauern wurde Hungaria in Stuttgart von den „Kickers" mit 3:2 (1:0) geschlagen. Die Magyaren zeigten nur hin und wieder ihr großes Können, am besten wußten noch die Flügelstürmer Hirzer und Tieska zu gefallen. Erst zwei Minuten vor Schluß konnten die Stuttgarter durch Link den siegbringenden dritten Erfolg verbuchen.

Borotra schlägt Tilden

Das Pariser Hallen-Tennisturnier wurde nach 14tägiger Dauer beendet. Das Hauptinteresse zog die Schlußrunde des Herreneinzelspieles auf sich, die eine neuerliche Begegnung zwischen Jean Borotra und Altmeister Tilden brachte. Der Franzose führte ein hervorragendes Angriffsspiel vor und siegte ziemlich leicht mit 6:4, 6:2, 4:6, 6:1. Borotra war in noch zwei weiteren Wettbewerben siegreich. Mit Glasser als Partner gewann er das Herrendoppelspiel 8:6, 6:4, 11:9 gegen die chilenischen Gebr. Torralva und zusammen mit Mme. Bordes holte er sich auch das Gemischte Doppelspiel mit 6:1, 9:7 gegen Frl. Rosambert/Ch. Boussus.

Dr. Diem spricht in Breslau

In Verbindung mit der Reise zu den Deutschen Winter-Kampfspielen wird Dr. Diem einer Einladung der Ortsgruppe Breslau des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen Folge leisten und am 10. Januar im Breslauer Konzerthaus einen Vortrag „Sport in drei Weltteilen" halten. Dr. Diem behandelt im Rahmen dieses Vortrages die Sportverhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Sowjetrußland und im fernen Osten (Japan, Korea, China).

Kommunistische Krawalle in Berlin

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 7. Januar. Heute hat es in Berlin an mehreren Stellen und zu verschiedenen Zeiten **Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei gegeben, bei denen auch Blut geflossen ist.** Die Kommunisten hatten planmäßig und offenbar in der Absicht, Unruhen herbeizuführen, zu Kundgebungen in der Presse und an den Anschlagsäulen aufgerufen. Die Beisetzung eines kürzlich bei einer Schießerei am Görlitzer Bahnhof von Nationalsozialisten getöteten kommunistischen Arbeiters Neumann und eines zweiten Kommunisten, der im Zuchthause dieser Tage gestorben ist, gaben den äußeren Anlaß. Obwohl die Polizei, wie das in Berlin seit langem üblich ist, die Demonstrationszüge begleitete, und zwar mit ziemlich starkem Aufgebot, ließen sich die Zusammenstöße an verschiedenen Stellen nicht vermeiden. Zunächst ereignete sich ein Zwischenfall in der Gegend des Lausitzer Platzes. Der dort ziehende Trupp Kommunisten führte ein Schild mit verbotener Aufschrift. Ein Polizeihauptmann versuchte, das Schild zu beschlagnahmen. **Er wurde aber**

von den Kommunisten umzingelt und niedergeschlagen.

Die Kommunisten hatten ihm Messerstiche und Kopfverletzungen beigebracht. Ein Polizeioberwachtmeister, der dem Hauptmann zu Hilfe kam, wurde ebenfalls niedergeschlagen und am Kopfe verletzt. Dem Oberwachtmeister wurde von den Kommunisten der Revolver genommen. Es gelang dann, den Revolver wieder zu erhalten. Doch erwies sich eine Verhaftung **als unmöglich, weil die Menge noch aufsässiger geworden war.** Es kam zu einem Handgemenge, bei dem auf beiden Seiten, wie bei den Kommunisten so bei der Polizei, Schüsse fielen. Zum Glück und dank der Umsicht der Polizei ist aber niemand verletzt worden; jedenfalls ist niemand mit einer Schußverletzung gemeldet worden.

Bald darauf kam es auch in der Gegend der Wrangelstraße zu einem ähnlichen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Polizei, der die Polizei zum Gebrauch des Gummiknüppels zwang, und endlich war auch die Umgegend des Schlesischen Bahnhofs, einer der Hauptunruheherde Groß-Berlins, Schauplatz einer Schlägerei. Die Polizei war hier genötigt, **33 Kommunisten festzunehmen, die ganz offen die**

Uniform des verbotenen Roten Frontkämpferbundes

trugen. Die Festnahme gelang, wenn auch mit größtem Widerstand der Kommunisten. Als aber die 33 Mann durch die Rüdersdorfer Straße, die aus den Maiunruhen noch bekannt ist, gebracht wurden, öffneten sich rechts und links **die Fenster und die Polizei wurde mit einem Hagel von Steinen, Briketts und ähnlichen Gegenständen überschüttet.** Die Menge bedrängte bald die Polizei so, daß sie wieder ihre Gummiknüppel ziehen mußte und ein paar Schreckschüsse abgab. Auch hier wurde niemand durch eine Kugel verletzt. Insgesamt hat die Polizei 43 Personen verhaftet. Zwei Polizeibeamte wurden durch die Kommunisten verletzt. Sonst sind nennenswerte Verletzungen nicht gemeldet worden. Die Polizeibeamten haben erhebliche Kopfverletzungen davongetragen.

Hochzeitsfeierlichkeiten am italienischen Hofe

(Telegraphische Meldung)

Rom, 7. Januar. Eine der großen öffentlichen Veranstaltungen, mit denen die Vermählung des Kronprinzen mit der belgischen Prinzessin José Maria am Königshof gefeiert wird, der große Trachtenzug, entrollte sich heute in einem dreistündigen farbenprächtigen Aufmarsch vor der auf dem Platz des Quirinals errichteten Tribüne, auf der der König, die Königin von Italien, der König und die Königin von Belgien, die Prinzen und Prinzessinnen beider Häuser und die anläßlich der Hochzeit in Rom weilenden fremden Fürstlichkeiten Platz genommen hatten. Der Zug führte viele der charakteristischen Gefährte mit sich, an denen die verschiedenen Gegenden Italiens reich sind.

Von Zeit zu Zeit stockte der Vorbeimarsch, um einer Gruppe Gelegenheit zu geben, ihre heimatlichen Lieder und Tänze vorzuführen. Eine in die Hunderttausende gehende Menschenmenge wohnte dem bunten Schauspiel bei.

Eduard Bernstein 80 Jahre alt

Am 6. Januar feierte der sozialdemokratische Schriftsteller Eduard Bernstein seinen 80. Geburtstag. Seinen zahlreichen geistig bedeutenden Werken und seiner gesamten Ausschöpfung der Werke von Karl Marx, Lassalle und anderen nach kann man Bernstein heute wohl als den geistigen Führer der deutschen Sozialdemokratie ansehen. Als Herausgeber der sozialistischen Zeitschrift „Die Zukunft" und als langjähriger Reichstagsabgeordneter ist Bernstein in weitesten Kreisen bekannt geworden. Zu seinem Geburtstag gingen ihm zahlreiche Glückwünsche u. a. von Reichskanzler Hermann Müller zu.

Keine Gefahr für die deutsche Bevölkerung

Gutachten über die Epidemie im Lager Hammerstein

Unterernährt und in Rußland angesteckt

(Telegraphische Meldung.)

Hammerstein, 7. Januar. Der vom Reichsgesundheitsamt entsandte Ausschuß zur Untersuchung des Gesundheitszustandes im Lager Hammerstein hat ein vorläufiges Gutachten abgegeben, in dem zunächst auf den **stark verminderten Kräftezustand der Lagerinsassen hingewiesen wird, der auf die Strapazen, Entbehrungen und seelischen Aufregungen zurückzuführen** sei. Die hierdurch bedingte **Herabsetzung der Widerstandskraft gegen Krankheitserreger,** so heißt es dann in dem Gutachten, bezieht sich auf Erwachsene und Kinder. Bei den unter ungünstigen Ernährungszuständen stehenden jüngeren Altersklassen der Kinder mußten sich von außen kommende schädigende Einflüsse besonders unheilvoll auswirken, weil ihnen die natürliche innere Abwehrkraft fehlte. Es ist daher ohne weiteres verständlich, daß **Infektionskrankheiten einen schweren, häufiger tödlichen Verlauf nahmen.** Die Masern wurden aus Rußland ins Lager eingeschleppt. Es konnte ermittelt werden, daß rund 250 vorzugsweise ältere Kinder kurz vor der Abreise von Moskau Masern bereits überstanden hatten. Im Lager Hammerstein entstand **durch die**

unterwegs erfolgten Ansteckungen

eine Endemie, die sich trotz durchgreifender Desinfektionsmaßnahmen ausbreitete, weil zahlreiche kranke Kinder von den Eltern versteckt wurden.

Im ganzen kamen mit den Transporten **1 534 Kinder bis zu 10 Jahren** in das Lager Hammerstein. Davon erkrankten an Masern 191 Kinder, und starben insgesamt 39. Der gutartige Verlauf der Masern bei den Säuglingen und bei den Altersklassen über 5 Jahren spricht dafür, daß das hiesige Masernvirus sich nicht durch eine besondere Bösartigkeit auszeichnet. Von den Erwachsenen erkrankte niemand an Masern. Im ganzen haben sich bisher 57 Todesfälle unter Kindern des Lagers ereignet.

Von Anfang an wurde auf die

Ernährung

aller Insassen der größte Wert gelegt. Für die Verpflegung der Kinder, die u. a. durchschnittlich einen halben Liter Vollmilch erhalten, wurden besondere Küchen eingerichtet. Neben diesen auf die Verminderung der Sterblichkeit abzielenden Maßnahmen werden die bisher bewährten Seuchenbekämpfungsmaßregeln auch weiterhin streng durchgeführt. Da irgendwelche Anhaltspunkte dafür nicht festgestellt werden konnten, daß ein besonderer, neuartiger Infektionserreger bei den Erkrankungen im Lager eine Rolle spielt, wäre **selbst im Falle einer Durchbrechung der Sperre voraussichtlich nur das Auftreten einer gewöhnlichen Masernerkrankung in der normal ernährten deutschen Bevölkerung die Folge. Für eine Beunruhigung der Oeffentlichkeit nach dieser Richtung hin ist aber kein Anlaß.**

Warschauer Börse

vom 7. Januar 1930 (in Zloty):

Bank Polski	175,50—175,75
Bank Spolek Zarobk.	78,50
Spieß	98,00— 105,00
Łazy	6,50
Lilpop	37,00— 37,75
Zieleniewski	60,00

Devisen

Dollar 8,87½. New York 8.88½, London 43,39, Paris 35.02. Wien 125,30. Prag 26.34. Italien 46.59. Schweiz 172.75. Holland 359,19. Oslo 238.32. Pos. Investitionsanleihe 4% 120—121.75 —121.50. Pos. Konversionsanleihe 5% 49.75. Dollaranleihe 5% 66.50—67. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	7. 1.		6. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,696	1,700	1,697	1,701
Canada 1 Canad. Doll.	4.140	4.148	4,140	4,148
Japan 1 Yen	2,055	2,059	2,053	2,057
Kairo 1 ägypt. St.	20,92	20,96	20,92	20.96
Konstant. 1 türk. St.	1,978	1,982	1,978	1,982
London 1 Pfd. St.	20,397	20.437	20,40	20.44
New York 1 Doll.	4,1855	4,1935	4,1845	4,1925
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,441	0.443	0,452	0,454
Uruguay 1 Gold Pes.	3,876	3,884	3.878	3,884
Amstd.-Rottd 100 Gl.	168,82	169,16	168,82	169,16
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw 100 Bl	58.415	58,535	58.44	58,56
Bukarest 100 Lei	2.490	2,494	2,490	2.494
Budapest 100 Pengö	73.27	73,41	73,27	73.41
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,57	81,73
Helsingf. 100 finnl. M.	10.513	10,533	10.513	10,533
Italien 100 Lire	21,90	21,94	21.895	21,935
Jugoslawien 100 Din.	7.418	7,432	7,415	7.429
Kopenhagen 100 Kr.	112,07	112,29	112,09	112,31
Lissabon 100 Escudo	18,83	18,87	18,83	18,87
Oslo 100 Kr.	112.01	112,23	112.03	112.25
Paris 100 Frc.	16.46	16,50	16.455	16,495
Prag 100 Kr.	12,381	12,401	12,38	12,40
Reykjavik 100 isl. Kr.	92.17	92,35	92,18	92,36
Riga 100 Lais	80,72	80,88	80,72	80,88
Schweiz 100 Frc.	81,21	81.37	81,18	81,34
Sofia 100 Leva	3,027	3,033	3,024	3,030
Spanien 100 Peseten	54,20	54,30	55.19	55,31
Stockholm 100 Kr.	112.39	112,61	112,43	112,65
Tallinn 100 estn. Kr.	111.84	112,06	111,84	112,06
Wien 100 Schill.	58.895	59.015	58.87	58,99

Berliner Börse vom 7. Januar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	96⅛	96⅛
Hansa Dampfs.	144½	144½
Barm. Bankver.	119	118¾
Berl. Handels G.	175¼	175¾
Comm. & Pr. Bk.	148	148
Darmst. & Nt. B.	226	226
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	144¼	143½
Dresdner Bank	145	144¼
Allg. Elektr. Ges	157¼	157¼
Bemberg	139½	136
Bergmann Elek.		
Buderus Eisenw.	65	64¼
Charl. Wasserw.	94	94
Daimler Motoren	35⅞	35⅝
Dessauer Gas	149½	149
Dt. Erdöl	95	94½
Elekt. Lieferung	160¼	160
I. G. Farben Ind	173⅛	172½
Gelsenk. Bergw	132½	133
Harpen. Bergw.	143	143
Hoesch Eis. u. St.	111¼	111
Ph. Holzmann		
Ilse Bergb.	222	222¼
Kaliw. Aschersl.	188¾	188
Klöcknerw.	93¾	94½
Köln-Neuess. B.	109¼	109
Ludwig Loewe		
Mannesmann	96¾	95⅝
Mansf. Bergbau	107¼	106⅞
Masch.-Bau-Unt.	45¼	
Metallbank	116	116
Nat. Automobile	17⅞	17⅞
Oberbedarf	72½	72¼
Oberschl. Koksw	93⅝	93½
Orenst. & Koppel		69
Ostwerke	213	212½
Phönix Bergb.	103¾	103
Polyphon	253	252¾
Rhein. Braunk.	251	249
Rheinstahl	109½	109¼
Riebeck Montan		
Rütgersw.	69⅞	69⅝
Salzdetfurth	318	317½
Schl. Elekt. u. G.	147	146½
Siemens Halske	276⅞	275
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	105½	105¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien	heut	vor
Aachen-Münch.	265	265
Frankf. Allgem.	51	51
Viktoria Allgem.	2400	2400
Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
A.G.f. Verkehrsw.	106	105
D. Reichsb. V. A	83⅝	83½
Hildesheim-Peine		
Schantung	44¾	45
Zschipk. Finst.	86	86
Straßen- u. Kleinbahnen		
Allg. Lok. u. Strb	143	144¼
Gr. Cass. Strb.	68½	68¼
Hamb. Hochb.	70	69½
Hannov. Strb.	132	129
Magd. Strb.	65	63¼
Südd. Eisenb.	109½	109½
Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien		
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	35	34
Schiffahrts-Aktien		
Hamb.-A.-Pk.	96	95¼
Hamb. Südam	74½	74¾
Hansa	143¼	143¼
Nordd. Lloyd	95⅝	95
Schl. Dpf. Co.		86¼
Ver. Elbesch.	16	16
Bank-Aktien		
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	117½	117¼
Bank f. elekt. W	128¾	126¼
Bank f. Br. Ind.	139¾	137¾
Barm Bank-V	118¾	117½
Bayr. Hyp. u. W	142	143
do. Ver.-Bk.	143	143
Berl. Handelsges	175¼	172½
Comm. u. Pr. B.	147½	146
Darmst. u. Nat.	225	224
Dt. Asiat. B.	76¾	46½
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	143	141¾
Dt. Hypothek. B.	132¼	132¼
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	142¾	141¼
Oesterr. Cr.-Anst	29⅞	30¼
Preuß. Bodkr.	118	114¼
do. Centr. Bd	165	165
do. Hyp.	134	135
do. Pfandb. B.	178	180
Reichsbank	281	280¾
Rhein. Kred.-B	107	106
Sächsische Bank	151	151
Schl. Bod.-Kred.	118¼	114
Südd. Disc.-G.	118¼	118¼
Wiener Bk.-V	12⅜	12⅜
Brauerei-Aktien		
Berl. Kindl B.		
Engelhard B.	221	221
Löwenbrauerei	268	272½
Schulth. Patzenh.	274¾	73½
Dortm. Akt.-B.	236½	237
do. Union-Br.	245	241¾
Leipz. Riebeck	142	140¼
Reichelbräu	222	221
v. Tuchersche	137½	137½
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	103	104
Adler P. Cem.	91	91¾
AG. f. Bauaust.	60	60
do. f. Pappfb.		20
Alexanderw.	32	32½
Alfeld-Dellig	32	32
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om		155½
A. E. G.	157¼	158
do. Vorz.-Ak. 6%	99½	99½
AEG. Vz. A. Lt. B		99
Ammend. Pap	132	132
Anhalt. Kohlenw.	91	92½
Aschaff. Zellst.	134½	133½
Augsb. Nürnb.	72	74
Bachm. & Lade		129
Barop. Walzw.	53¾	53¾
Basalt AG.	28¾	28¾
Bayer. Motoren	75	77
Bayer. Spiegel	66¾	67
Bazar	70	70
Bemberg	139¼	137¼
Bendix Holzb.	31¼	30¼
Berger J., Tiefb.	289	287
Bergmann	204⅜	203½
Berl. Gub. Hutf	227½	227
do. Holzkont.	44	44
do. Karlsruh.	70½	70½
do. Masch.	60½	60
do. Neurod. K.	44	46
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	34	36¾
Beton u. Mon.	117¼	117
Bösp. Walzw.	52	53½
Braunk. u. Brik.	147	146¾
Braunschw. Kohl.	283	283
do. Jutespinn.	125¼	125½
Breitenb. P. Z.	110½	110
Brem. Allg. G.	137	137
Buderus Eisen.	65	64¾
Busch E. Opt.		109
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	17	16⅝
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	35¼	35¼
Carlshütte Altw.	39	47
Charlb. Wass	93½	93½
Chem. F. Buck.	73½	73½
do. Grünau	63¾	63¾
do. v. Heyden	53¼	53¾
do. Ind. Gelsenk.	50⅞	50¼
do. Werk Alb.	44½	44
do Schuster	38	38
Chemn. Spinn.		
Chillingworth	78	77½
Christ. & Unmack	58	57½
Compania Hisp.	319	319
Conc. Spinnerei	60½	60½
Cont Caoutsch.	141½	141¾
Daimler	35⅞	35
Dessauer Gas	149	147
Dt. Atlant. Teleg.	94¼	93
do. Erdöl	95	93½
do. Jutespinn.	80	80
do. Kabelw.	61	58½
do. Schachtb.	95	96¼
do. Steinzg.	165¼	164¾
do Telephon	52	54½
do. Ton u. St.	124	119
do. Wolle	9¼	8½
do. Eisenhandl	67	68
Dresd. Gardin	86	80⅛
Dür. Metall	143	137
Düsseld. Eisb.	64½	65
do. Maschb.		25
Dynam. Nobel	80¾	80
Egest. Salzw.	96	95
Eintr. Braunk.	138½	139¾
Eisenbahn Verkehrsm.		164
Elektr. Lieferung	157	158½
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	102	101½
do. Licht u. Kraft	149½	145⅞
Erdmsd. Sp.	93½	94½
Ert. Schuhf.		33
Eschw. Berg.	210	209
Essen. Steink.	133½	134½
Excels. Fahr.	12	12½
Fahlbg. List C.	59⅞	59½
I. G. Farbenind.	172¾	170½
Feldm. Pap.	157¾	156½
Felten & Guill	114¼	113
Flöth. Masch.	24½	24½
Fraust. Zucker	59	59½
Froeb. Zucker	62½	62
Gelsenk. Bg.	132	132¼
Genschow & Co.	64	64
Germania Ptl.	172	172
Ges. f. elekt. Unt.	149⅞	147¼
Girmes & Co.		
Gladbach Wolle	132	132
Glauzig. Zucker	67	67
Glockenstw.	26	26
Goldina	18¼	20¼
Goldschm. Th.	64⅞	64
Görlitz Wagg.	90¾	92½
Großmann C.		
Gruschw. Text.	69	69
Guano-Werke	47½	46½
Haberm. & Guck	100	100
Hackethal Dr.	86½	86
Hageda	97¼	97
Halle. Masch.	86	88
Hamb. El. W.	128¼	128⅞
Hammersen	123½	123½
Hannov. Masch. Egestorff	91½	30
Harb. E. u. Br.	65¼	64½
Harp. Bergb.	142½	143
Hedwigsh.	92	92
Heine & Co.	47	41
Hemmor Ptl.	163½	158½
Hilgers	63½	63
Hirsch Kupf.	117	118
Hirschberg Led.	85	83
Hoesch Eisen	112	110⅝
Hoffm. Stärke	69¾	69¾
Hohenlohe-W		78¾
Holzmann Ph.	83½	81½
Horchwerke	61	63
Hotelbetr.-G.	147	146½
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	88	88
Hutschenreuth.	59	59
Ilse Bergbau	220	219¼
do. Genusschein.	127	127½
Industriebau	81	81
Jeserich	62	62
Jüdel M. & Co.	128	126
Jülich Zucker		62¼
Jungh. Gebr.	47¼	46
Kahla Porz.	53	52
Kais. Keller	83¼	83¼
Kali Aschersl.	186½	184
Karstadt	126½	125
Kirchner & Co	55½	52½
Klöcknerw.	93¾	92⅞
Koehlmann S	68	67½
Koll & Jourd	39½	36
Köln-Neuess. B	109⅜	108½
Köln Gas u. El	79	79
Kölsch-Walzw.	46	45
Körting Gebr.	55	55
Körting Elektr	100	101
Körtitz. Kunstl	126¾	127
Kraus & Co	54½	54½
Krefft W	91	93
Kromschröd.	130½	130
Kronprinz Metall	33	33
Kunz Treibriem.	93	92½
Kyffhäuserh.	35	35¾
Lahmeyer & Co.	161½	161
Laurahütte	50¼	50½
Leipz. Pianof. Z.	26¼	28
Leonh. Braunk.	162½	162½
Leopoldgrube	84½	85
Lindes Eism.	150	150
Lindström	575	555
Lingel Schuhf.	43½	43½
Lingner Werke	70¼	70
Ludw. Loewe	149	146¼
Lorenz C.	122½	123½
Lüdensch. M.	67½	67½
Lüneburger Wachsbleiche	47	47
Magdeburg. Gas	38	38
Magdeb. Bergw.	54	56
Magdeb. Mühlen	48½	50
Magirus C. D.	21	21
Mannesm. R.	95¼	93⅞
Mansf. Bergb.	106¾	106
Masch. Buckau	113¼	114
Mech. W. Lind.	104	104
Mech. Weberei Sorau	170	170
do. W. Zittau	53¾	52
Merkur Wolle	143½	143¼
Metallbank	114¼	114¼
Meyer H. & Co.	129¾	128
Meyer Kauffm.	39¼	39¼
Miag	127½	127
Mimosa	232½	230
Minimax	113	113
Mix & Genest	140	140
Motor Deutz	67½	67
Mühle Rüningen	101¼	101¼
Mühlh. Bergw.		98¼
Müller C. Gum.	97	95
Nation. Aut.	17	16⅞
Natr. Z. u. Pap.	100	102¾
Neckarwk.	129½	130
Niederlausitz. K.	140	138¼
Nordd. Wollkäm.	90½	90¼
Nordwd. Kft	157½	141
Oberschl. Eisb. B.	72¼	72¾
Oberschl. Koksw	93¼	9
Genußsch.	83½	82¼
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	68½	68½
Ostwerke AG.	212	212
Passage Bau	48¾	51
Phönix Bergb	102¾	102¾
do. Braunk	69½	69¾
J. Pintsch	150	151
Plau. Tüll u. G.	24¼	22½
Pöge El. Elektr.	24¼	24½
Polyphonw	254	251½
Preuß	55¾	55¼
Preußengrube	118	118
Ratgeber W	63	63¼
Rauchw. Walt		37
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	249	247½
do. Elektrizität	133	139¼
do. Möb. W.	87	85
Rhein. Spiegelgl.	130¼	130
do. Textil	32	32½
do. Westf. Elek	180¾	178¾
do. Sprengstoff	65¼	65¼
do. Stahlwerk	109⅞	108½
Riebeck Mont	101⅞	100¾
Roddergrube	830	830
Rosenthal Ph.	83	84
Rositzer Zucker	31	32
Rückforth Nachf.	69½	67¼
Ruscheweyh	76	75
Rütgerswerke	69⅞	68
Sachsenwerk	93	94
Sächs. Gußst. D.	81	83
do. Thür. Ptl.	137	38
Salzdetf. Kali	319	314½
Sarotti Schok.	128	127
Saxonia Portl.-C.	135	36
Schering	299	299
Schles. Bergb. Z.	80½	80½
Schles. Bergwk. Beuthen	115½	118
do. Cellulose	100	100
do. Elekt. u. G	144	144
do. Gas La B.	147½	144
do. Lein. Kr.	10	10
do. Portl.-Z.	152½	154
do. Textilwerk	13	13¼
Schubert & Salz.	195⅞	197
Schuckert & Co.	174½	173
Fritz Schulz jr.	42½	43¼
Schwanebeck Portl.-Zement	100	100
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	5½	6½
Siegersd. Werke	60	64¼
Siemens Halske	275	273¼
Siemens Glas	125½	122
Staßf. Chem.	21¼	21
Stett. Chamottw	60	57½
do. Portl.-Zem.	102	97
Stock R. & Co.	87	87
Stöhr & Co. Kg.	101	100½
Stolb. Zinkh.	103	101
Gebr. Stollwerck	96	97
Strals. Spielk.	228	228
Tack & Cie.	104	104
Teleph. J. Berl.	49½	49½
Tempelh. Feld	47	44
Thörls V. Oelf.		91
Th. Elektr. u. G.	162¼	162½
do. Gasgesellsch	123	123
Tietz Leonh.	156½	155
Trachb. Zuck	34	32½
Transradio	117½	118
Triptis AG.	50	51½
Tuchf. Aachen	106¾	104½
Union Bauges.		45
Union F. chem.	40¾	40
Vara. Papierf.	117	115
Ver. Berl. Mört.	115½	115¼
do. Dtsch. Nickw.	148¼	149
do. Glanzstoff	145	148
do. Jut. Sp. L. B.	102	104
do. M. Tuchf.	46	46
do. Met. Hall.	40	40
do. Stahlwerke	105	104⅝
do. Schmiedh.	174	174
do. Schmirg. M	52½	53
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	60	59
do. Ultramarin	137¼	137¼
Viktoriawerke	62	62
Vogel Tel. Dr.	68½	67¾
Vogtl. Masch.	81¾	81
do. Tüllfabr	57½	57½
Wanderer W	50½	50½
Wenderoth.	64	65
Westereg. Alk	197	195¼
Westfäl. Draht	81	77½
Wicking Portl. Z.	106¼	106
Wißner H. Metall	87	86½
Wunderlich & C.		113¾
Zeitz. Masch	114	115½
Zellstoff-Ver.	98½	98½
do. Waldhof	185	182
Kolonialwerte		
Kamer. Eb. G. A.	4½	4⅜
Neu-Guinea	405	395
Otavi		52¼
Amtlich nicht notierte Wertpapiere		
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	48	46–47
Kabelw. Rheydt	163	165
Lerche & Nippert	69–70	71
Manoli	200	200
Oehring. Bergb.	210	210
Winkelhausen	63	69½
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		140
Kaliindustrie	176	173
Krügershall	164	162
*		
Diamond	11¼	11¼
Kaoko	67–70	65–68
*		
Salitrera	150	130
Petersb. Intern.	1	1¼
Russenbank	0,7	1

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	7⅝	7¼
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	50,1
do. (60001-90000)	50.1	50.1
Dt. Schutzgeb.	3⅛	2⅞
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	101,1	101
Ausländ. Staatsanleihen		
Bosn. Eisenb. 14		26
5% Mex. 1899 abg.	17⅛	17,2
4½% Oesterr. Schatzanweis.		35¼
do. do. amortis.		1,7
do. do. Goldrent.		24
do. do. Kronenr.	2	2
4½ do. Silberr.	2,7	2,65
do. do. Papierr.		2
4% Türk. Admin.	5½	5⅝
do do. Bagdad	7,45	7,3
do. do. von 1905	7,35	7¼
do. do. Zoll-Obl.	7⅜	7,35
von 1911	15½	15
Türk. 400 Fr. Los	21,8	21½
4% Ungar. Gold	1,95	1,95
do. do. Kronenr		
Ausländ. Stadtanleihen		
4½ Budapest St. abgest.	53½	52¾
Lissaboner Stadt	7,8	7,4
Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen		
3% Oesterr. Ung.		18¾
4% do. Gold-Pr.	2.7	2,7
4% Dux Bodenb.	10,9	10,8
4% Kaschau Oder		10⅝
4½% Anatolier Serie	17	16¾

Breslauer Börse

Breslau, den 7. Januar

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	67
Elektr. Werk Schles.	102
Fehr Wolff	—
Feldmühle, Papier	156
Flötner, Maschinen	22
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	68
Hohenlohe-Werke	80
Huta	88
Kommunale Elektr. Sagan	65
Königs- und Laurahütte	50
Meinecke	77
Meyer Kauffmann	39
O.-S. Eisenbahnb.	72½
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	215
F. Reichelt-Aktien	100½
Rütgerswerke	68
Schles. Feuerversich.	240
Elektr. Gas lt. B.	—
Schles. Leinen	10
Schles. Portl. Cement	154
Schles. Textilwerke	12½
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	85
Ver. Freib. Uhrenfabrik	45
Zuckerfabrik Fröbeln	60½
Zuckerfabrik Haynau	114½
6 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,05

Ostdevisen

Berlin, den 7. Januar. Bukarest — Warschau 46,925—47,125, Kattowitz 46,925—47,125, Posen 46,925—47,125 Riga — Reval — Kowno 41,66 — 41,84 Zloty große 46,775—47,175, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,38 — 41,72



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Bekämpfung mißbräuchlicher Kreditnahme

Seit langem ist man sich in den Kreisen derjenigen Wirtschaftszweige und Branchen, die fortlaufend gezwungen sind, Kredite an ihre Abnehmer zu gewähren, darüber einig, daß etwas geschehen muß, um mit den Mißständen im deutschen Kreditwesen aufzuräumen. Zwischen den Spitzenverbänden von Industrie und Bankgewerbe haben daher in den letzten Monaten Besprechungen über geeignete Wege zur Bekämpfung mißbräuchlicher Kreditinanspruchnahme stattgefunden. Man ging bei diesen Beratungen davon aus, daß Mißstände der abzustellenden Art keineswegs bloß zu einer Schädigung der Kreditgeber führen, sondern auch die Interessen der redlichen Kreditnehmer und der ganzen Volkswirtschaft beeinträchtigen. Den Spitzenverbänden scheint es vor allem wesentlich, in kaufmännischen Kreisen einem allgemeinen Verständnis dafür die Wege zu ebnen, daß es nicht der Ausdruck eines kränkenden Mißtrauens ist, **sondern einem Erfordernis verkehrsüblicher kaufmännischer Sorgfalt entspricht,** wenn ein Kreditgeber bei Gewährung oder Verlängerung ungedeckter Kredite von erheblichem Ausmaß die Vorlegung einer durch einen vereidigten Bücherrevisor oder eine Treuhandgesellschaft bestätigte Bilanz verlangt. Wer einem solchen Verlangen entspricht, vergibt damit dem Ansehen seines Unternehmens oder seiner Firma in keiner Weise, sondern fördert zu seinem Teil das allgemeine Interesse der Volkswirtschaft an einer gesunden Kreditgebarung. Die Vergrößerung des Verständnisses hierfür wird von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit für den Erfolg der allseitigen Bestrebungen zur Senkung der auf die Dauer für die Wirtschaft untragbaren Höhe des heutigen Zinssatzes sein. Die Spitzenverbände waren darüber einig, daß die heutige Strafgesetzbuch zum mindesten in seiner Anwendung durch die Rechtsprechung nicht genügt, um alle Tatbestände zu erfassen, die nach kaufmännischer Auffassung als betrügerische Krediterschleichung anzusehen sind.

Die Verbände haben aus Anlaß der Beratungen über die Reform des Strafgesetzbuches die Aufnahme einer besonderen Bestimmung angeregt, die die **Möglichkeit einer strafrechtlichen Erfassung solcher Tatbestände** außer Zweifel stellt. Als eine Krediterschleichung in diesem Sinne kann sich nach Ansicht der Verbände insbesondere auch eine den Geboten von Treu und Glauben widersprechende falsche Auskunft über die Aufnahme von Bankkrediten an mehreren Stellen darstellen. Die Spitzenverbände sind darüber einig, daß die Prüfung von Kreditunterlagen und insbesondere die Bestätigung von Bilanzen den berechtigten Ansprüchen der Beteiligten und den Interessen der gesamten Kreditwirtschaft nur dann erfolgreich zu dienen vermag, wenn sie in den Händen erstklassiger unabhängiger Sachverständiger liegt. Sie haben mit Befriedigung davon Kenntnis genommen, daß sich der Deutsche Industrie- und Handelstag als Spitzenverband der amtlichen Industrie- und Handelsvertretungen eingehend mit diesen Fragen befaßt und insbesondere über einheitliche Voraussetzungen der Zulassung von Bücherrevisoren bereits weitgehende Vorarbeiten geleistet hat. Sie sehen hierin eine der wichtigsten und bedeutsamsten der den deutschen amtlichen Wirtschaftsvertretungen obliegenden Aufgaben.

Berliner Börse

Geringe Schwankungen nach beiden Seiten — Aku um 5 Prozent abgeschwächt Nachbörse behauptet

Berlin, 7. Januar. Die Flüssigkeit am internationalen Geldmarkt, die zu ziemlich bestimmten Hoffnungen hinsichtlich von Diskontermäßigungen in London, Paris und Amsterdam geführt hat, ließ schon vormittags und an der Vorbörse die Erwartungen für die heutige Börse recht optimistisch werden. Der offizielle Anfang mußte deshalb, obwohl noch recht freundlich, etwas enttäuschen. Das Nichtvorliegen von Verkaufslimiten allein kann eben doch nicht immer zu allgemeinen und stärkeren Besserungen führen. So standen den überwiegend 1- bis 2prozentigen Gewinnen vereinzelt Abschwächungen im gleichen Ausmaße gegenüber. Der in letzter Zeit stärker bevorzugte Montanmarkt lag anfangs auf kleinere Realisationen nicht ganz einheitlich, doch gingen die wenigen Verluste nicht über 1 Prozent hinaus. Am Kunstseidenmarkt fielen Aku-Aktien mit minus 2¼ Prozent durch schwache Haltung auf. Am Bahnenmarkt lagen Allgemeine Lokal und Kraft und Schantung mit je 1¼ Prozent Verlust stärker gedrückt. **Schubert & Salzer verloren auf die Nachricht von einer Betriebseinschränkung 2½ Prozent.** Auf der anderen Seite lagen stärker als 2 Prozent, aber nicht über 3 Prozent gebessert, Mannesmannröhren auf zu erwartende Entschädigungen von Frankreich, Stöhr auf Freigabehoffnungen, Deutsche Kabel, Elektrische Lieferungen, Svenska, Hotelbetrieb und Reichsbank.

Nach den ersten Kursen traten am Montanmarkt verspätete Provinzorders ein und es schien, als ob sich von hier aus eine Aufwärtsbewegung entwickeln wolle. Bald jedoch **verstimmte ein neuerlicher Rückgang der Aku-Aktien um fast 5 Prozent** und es traten allgemein Abbröckelungen ein, wobei jedoch der Anfangsstand nur vereinzelt unterschritten wurde. **Bemberg mit minus 2½ Prozent stärker nachgebend.** Anleihen freundlich. Ausländer ruhig und ebenfalls freundlicher. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz heute recht fest zu nennen. Am Devisenmarkt war keine nennenswerte Veränderung festzustellen. Der Geldmarkt zeigte eine weitere Erleichterung, Tagesgeld 5½ bis 7½, Monatsgeld 8½ bis 10 Prozent. Gegen 1 Uhr setzte sich wieder eine freundlichere Stimmung durch, ohne daß das Geschäft eine nennenswerte Belebung erfuhr. Der Kassamarkt lag weiterhin fest. Bei anhaltender Nachfrage nach Privatdiskonten wurde der Satz schließlich doch unverändert auf 6¼ Prozent festgesetzt, wobei die Reichsbank mit etwa 6 Millionen Schatzwechseln einsprang. Die Börse schloß meist nur knapp behauptet.

Die Tendenz an der Nachbörse ist gut behauptet.

Breslauer Börse

Sehr fest

Breslau, 7. Januar. An der heutigen Börse war die Tendenz fester und einige Kurse konnten zum Teil größere Steigerungen erzielen. Besonders fest lagen Kipke-Brauerei auf den günstigen Abschluß und das gute Bezugsrecht, die sich um 28 Prozent höher auf 400 stellten. Schles. Bodenbank lag gleichfalls fester. EW. Schlesien gewann 1 Prozent. Fröbelner Zucker notierten 60,5 und Kleinburger Terrain 86. Am Anleihemarkt zogen 8% Goldpfandbriefe auf 90 an. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe fester 67,25, die Anteilscheine 18,15, Roggenpfandbriefe stellten sich mit 7,05 erheblich niedriger, aber immer noch 10 Punkte über die gestrige Berliner Notiz. Liquidations-Bodenpfandbriefe 80,50, die Anteilscheine 63,5. Der Altbesitz notierte 50,10, der Neubesitz 7,40.

Frankfurter Spätbörse

Behauptet

Frankfurt a. M., 7. Januar. Die Frankfurter Abendbörse eröffnete ohne Anregung, aber mit behaupteten Kursen. In Kunstseidenwerten zeigte sich für Aku im Freiverkehr eine geringfügige Erholung auf etwa 107 Prozent. Amtlich notierten Farben 172⅝, Licht und Kraft 148, Siemens & Halske 276, Rütgerswerke 70, Commerzbank 148, Dresdner Bank 144¼. Außerdem wurden im Freiverkehr genannt: Nordd. Lloyd etwa 95½, Junghans 47, Goldschmidt 64½, Darmstädter Bank 226½, Schutzgebietsanleihe 3,10 Prozent. Im Verlaufe still. Liquidationspfandbriefe weiter leicht befestigt, 5prozentige Mexikaner 11 Prozent, 3prozentige Silbermexikaner 8 Prozent, Aku 107 Prozent, Stahlverein 105¼, Rheinstahl 109½, Laurahütte 50, Westeregeln 197½, Scheideanstalt 150½, AEG. 157½, Waldhof 184½, Barmer Bankverein 48¾, Reichsbankanteile 280, Ablösungsanleihe ohne Schein 7,65.

Berliner Produktenmarkt

Weizenverkäufe am Lieferungsmarkt

Berlin, 7. Januar. Am Getreidemarkt machte sich heute starke Unsicherheit bezüglich der Höhe der zu erwartenden Weizenzölle und des Inkrafttretens derselben geltend. Mit Hartnäckigkeit erhält sich das Gerücht, daß nicht mit einer Erhöhung des Zolles zu rechnen sei, und daraufhin erfolgten am Lieferungsmarkt stärkere Weizenverkäufe. Das Angebot vom Inlande ist sowohl in Weizen als auch in Roggen angesichts der nur geringen Nachfrage reichlich zu nennen, Roggen war jedoch verhältnismäßig gut im Preise gehalten. Die Auslandsmeldungen konnten dem Markte heute kaum irgendwelche Anregung bieten, die Forderungen für überseeischen Weizen lauteten im allgemeinen etwas entgegenkommender. Geschäft vermochte sich jedoch nicht zu entwickeln. Der Mehlmarkt liegt trotz weiterer Nachgiebigkeit der Verkäufer nach wie vor sehr still. Hafer bei geringer Konsumnachfrage und weiter stagnierendem Transportgeschäft schwächer. Gerste sehr still.

Breslauer Produktenmarkt

Ruhig

Breslau, 7. Januar. Der Markt verkehrte heute in ruhiger Haltung. Roggen war gegen gestern etwa 1 Mark, Weizen etwa 2 Mark schwächer. Für Hafer besteht kaum Nachfrage. Der Gerstenmarkt liegt unverändert. Futtermittel sind weiter rückgängig, die Umsätze bewegen sich in engsten Grenzen. Auch Saaten sind ruhig, Heu und Stroh unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 7 Januar 1930

Weizen	
Märkischer	247—249
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	265—262½
„ Mai	275½—273
Tendenz: flau	
Roggen	
Märkischer	162—163
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	184—182½
„ Mai	194½—193
Tendenz matter	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	185—201
Futtergerste	165—173
Tendenz: matter	
Hafer	
Märkischer	143—154
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	160—158½
„ Mai	—
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	176—178
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—35½
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin. Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22,65—26
Tendenz: matt	

Weizenkleie	10¾—11
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz matt	
Roggenkleie	9¼—9¾
Tendenz: matt	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	28.00—28.00
Kl. Speiseerbsen	24.00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.00—21.00
Ackerbohnen	18.50—22.00
Wicken	23.00 26.00
Blaue Lupinen	14.00—15.00
Gelbe Lupinen	16.50—17.50
Seradella, alte	—
„ neue	26.00—31.00
Rapskuchen	18.40—19.10
Leinkuchen	23,80—24.00
Trockenschnitzel prompt	8.20—8.40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	17,00—17.40
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14.50—15.10
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide

Tendenz: matt

	7. 1.	6. 1.
Weizen 75kg	23,80	23,80
Roggen	16,50	16,80
Hafer	13,80	14,00
Braugerste, feinste	20,80	20.80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	16,00	16.00

Oelsaaten:

Tendenz:

		6. 1.
Winterraps	—,—	36,00
Leinsamen	—,—	37.00
Senfsamen	—,—	37,00
Hanfsamen	—,—	30,00
Blaumohn	—,—	72,00

Hülsenfrüchte:

Tendenz stetig

	7. 1.	3. 1.
Vikt.-Erbs.	29-32	29-32
gelb.Erbs.m.		
kl.gelb.Erbs.	-	
grüne Erbs.	27-30	27-30
weiße Bohn.	43-47	43-47

	7. 1.	3. 1.
Pferdebohn.	20-22	20-22
Wicken	21 24	21-23
Peluschken	20-22	20-22
gelbe Lupin.	16-17	16-17
blaue Lupin.	14-15	14-15

Mehl

Tendenz: ruhig

	7. 1.	6. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	33,75	33,75
Roggenmehl (Type 70%)	24,50	24,75
Auszugmehl	39,75	39,75

Rauhfutter

Tendenz: sehr ruhig

	7. 1.	3. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,40	1,40
„ „ bindfgepr.	1,10	1,10
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,30	1,30
„ „ bindfadgepr.	1,10	1,10
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,90	3.00
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,40	3,50

Futtermittel

Tendenz schwach

	7. 1.	3. 1.
Weizenkleie	10—12	10¼—12½
Roggenkleie	8¾—9¾	8¾—9¾
Gerstenkleie	11—12½	11—12½

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 7. Januar. Amtliche Preisnotierungen per 100 kg: Weizen inl. 23,50—23,60, Roggen inl. 16, ausl. Grenze 15,40—15,50, Braugerste 18,50—20,50, Futtergerste 15, Hafer inl. 13,25, ausl. Grenze 12,50—12,75, Weizenschale 11, Weizenkleie 9,00, Roggenkleie inl. 9,00, ausl. Grenze 8,50, Mais 11,75, Tendenz schwach, Weizen behauptet, Roggen weichend.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 7. Januar. Roggen 24—24,25, Weizen 39—40, Braugerste 27—28,50, Graupengerste 24—25, Hafer einheitlich 21,50—22,50, Felderbsen 38—43, weiße Bohnen 90—95, Roggenmehl 40—42, Weizenmehl 0000 61—64, Weizenkleie luxus 71—74, Roggenkleie 13,25—13.50, Weizenkleie grob, 20—21, Weizenkleie mittel 16,50—17,50, Leinkuchen 42—43, Rapskuchen 33—34, Umsätze klein, Stimmung schwächer.

Metalle

Berlin, 7. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170½.

Berlin, 7. Januar. Kupfer 138 B., 136 G., Blei 42½ B., 41 G., Zink 40½ B., 38½ G.

London, 7. Januar. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 71½—71⅝, per drei Monate 69⅞—70, Settl. Preis 71½, Elektrolyt 83¼—83¾, best selected 76¾—78, Elektrowirebars 83¾, Zinn, Tendenz stetig. Standard per Kasse 176⅛—176¼, per drei Monate 179¼—179⅜, Settl. Preis 176¼, Banka*) 185¼, Straits*) 178¼, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 21 7/16, entf. Sichten 21 9/16, Settl. Preis 21⅜, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 19¾, entf. Sichten 20⅜, Settl. Preis 19¾, Antimon Regulus, chines. per*) 27, Quecksilber*) 23—23¼, Wolframerz*) 34½—36½, Silber 20 11/16, Lieferung 20¾.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 18,62. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Januar 1930: 17,65 B., 17,57 G., März 17.94 B., 17.90 G., Mai 18.25 B., 18,21 G., Juli 18.37 B., 18,35 G., Oktober 18,76 B., 18,75 G., Dezember 18,88 B., 18,82 G.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche vom 20. 12. 1929 bis 5. 1. 1930

Auf der Ostoder bei Fiddichow oberhalb Stettin sind noch Eisschwierigkeiten, sonst ist der Betrieb auf allen Strecken der Oder, der Märkischen Wasserstraßen und der Elbe wieder möglich und, wenn auch in beschränktem Umfange, im Gange. Die Tauchtiefe unterhalb Breslau ist unverändert 1,50 m. Nur auf dem Hohenzollern-Kanal und der oberen Oder ruht der Verkehr, da die Behörden am 2. 1. 1930 mit den Winterreparaturen an mehreren Schleusen beginnen wollten. In den oberen Häfen Cosel und Oppeln fand kein Umschlagsbetrieb statt, dagegen wurden zu Tal umgeschlagen in:

Breslau 15 504 t einschl. 2429 t verschiedene Güter.

Maltsch 2330 t einschl. 1115,5 t verschiedene Güter.

Die Schleuse Ransern passierten zu Tal 28 beladene, 2 leere Kähne; zu Berg 24 beladene und 97 leere Kähne.

Von Stettin und Hamburg ist nichts Besonderes zu berichten, Tauchtiefe auf der unteren Elbe und Havel 1,65 m.

Der Frachtenausschuß für die Oder hat in seiner Sitzung vom 3. d. M. für alle grubenseitigen Ausgänge ab 1. 1. cr. die Kohlengrundfracht Coselhafen—Berlin-Oberspree auf 6,75 RM. heraufgesetzt.

Wasserstände:

Ratibor am 31. 12. 1929 1,44 m; am 6. 1. 1930 1,46 m.

Dyhernfurth am 31. 12. 1929 1,74 m; am 6. 1. 1930 1,71 m.

Neiße-Stadt am 31. 12. 1929 —0,60 m; am 6. 1. 1930 —0.50 m.

Privatdiskont 6¾ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 7. Januar 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	60—62
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	56—58
2) ältere	—
c) fleischige	50—54
d) gering genährte	42—48
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—58
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—54
c) fleischige	50—58
d) gering genährte	43—42
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	45—49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33—41
c) fleischige	26—29
d) gering genährte	20—25
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—57
b) vollfleischige	48—52
c) fleischige	36—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	36—47
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	85—95
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—84
d) geringe Kälber	48—60
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	68—72
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	52—57
c) fleischiges Schafvieh	54—60
d) gering genährtes Schafvieh	42—50
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	82—83
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	82—84
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	82—84
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	80—83
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	77—79
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	72—73

Auftrieb: Rinder 1439, darunter: Ochsen 204, Bullen 403, Kühe und Färsen 832, Kälber 2525, Schafe 2406, Ziegen —, Schweine 10525. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2102 Auslandsschweine 3587.

Marktverlauf: Rinder glatt, Kälber in guter Ware glatt, sonst ruhig, Schafe flott, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 7. Januar. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Januar 1930: 9,20 B., 9,10 G., Februar 9,25 B., 9,15 G., März 9,35 B., 9,30 G., April 9,60 B., 9,50 G., Mai 9,75 B., 9,65 G., August 10.15 B., 10,10 G., September 10.30 B., 10,25 G., Dezember 10,40 B., 10,35 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.